

WIRTSCHAFT

ELBE-WESER



» Mit vollem Einsatz: Wandel gestalten, Krisen meistern

Erneuter Dämpfer – Die Konjunktur um Elbe-Weser-Raum schwächelt Seite 44

Mehr Geld – Förderhöchstbeiträge für Weiterbildungsstipendium steigen Seite 52

Ihr kompetenter Partner für Elektro- und Solarstromanlagen

- Photovoltaikanlagen
- PV-Freiflächenanlagen
- Energiespeicher
- Elektroinstallationen
- Ladesäulen
- PV-Wartung



**Wir suchen Dachflächen ab 1.500 m²
Verdienen Sie Geld
mit Ihrer eigenen Dachfläche!**

Wir pachten Ihre Dachfläche und installieren fachgerecht
und sicher neue Photovoltaikanlagen.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Hohe Einmalpachtzahlung im Voraus
- Gewinnbeteiligung am Stromerlös
- Strom zum Vorzugspreis vom eigenen Dach
- Festschreibung des Strompreises auf bis zu 20 Jahre
- Kostenfreie Dachsanierung



Matthias Kohlmann
Präsident der IHK Elbe-Weser

Eine für alle

Unsere globalisierte Welt befindet sich in stetigem Wandel. Den daraus entstehenden Herausforderungen von außen müssen wir uns stellen. Aber auch von innen heraus sollten wir uns stetig selbst hinterfragen. Das gibt uns neue Perspektiven und zeigt uns so neue Wege auf.

Wir als IHK müssen uns nicht immer wieder neu erfinden, um den sich verändernden Rahmenbedingungen in Politik und Gesellschaft und den sich wandelnden Ansprüchen unserer Mitglieder gerecht zu werden. Aber Transformation und Innovationen sind notwendig. Daher arbeiten wir als IHK seit rund zwei Jahren gemeinsam mit den ehrenamtlich engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern und dem Hauptamt daran, unsere regionale Wirtschaftsvertretung zu optimieren. Unser Ziel ist, dass die Leistungen und Angebote der Kammer künftig noch näher dran sind an den Bedürfnissen und Wünschen der Mitglieder. Es gilt, die wirtschaftliche Entwicklung des Elbe-Weser-Raums zukunftsorientiert zu fördern.

Ein wesentlicher Schritt dabei ist es, diesen inneren Wandel auch nach außen sichtbar zu machen. Mit der Umbenennung zur „IHK Elbe-Weser“ ist dies nun erfolgt. Den Namen unserer gemeinsamen Region stellen wir an die erste Stelle. Dieser spricht für die Unternehmen aus allen fünf Landkreisen des IHK-Bezirks. So setzen wir ein unverkennbares Zeichen, dass wir für alle Betriebe in unserer Region zwischen Elbe und Weser da sind.



Mit der Umbenennung ist der Transformationsprozess noch nicht abgeschlossen. Auch weiterhin wird sich das Team der IHK der Aufgabe widmen, stetig neue bedarfsgerechte Angebote für alle Mitglieder zu entwickeln und eng am Puls der Unternehmen zu sein. Ich lade Sie herzlich ein, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Geschäftsstellen in Cuxhaven, Stade und Verden sowie mit Ihren ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern in der Vollversammlung ins Gespräch zu kommen und den Wandel mitzugestalten.

> Titel:

Cornelia Dotschats Leidenschaft für Kaffee ist so groß, dass sie sich von den vielen bürokratischen Hürden, die sie täglich begleiten, nicht entmutigen lässt.

Titelthema

Mit vollem Einsatz: Wandel gestalten, Krisen meistern



Sturmfest und erdverwachsen

Selten hatte die Zeile aus dem Niedersachsenlied so viel Gültigkeit wie in diesen herausfordernden Zeiten: Die Unternehmen im Elbe-Weser-Raum beweisen nicht nur Stärke, sondern auch Standorttreue und Gestaltungswillen weit über ihren eigenen Betrieb hinaus. Immer öfter übernehmen sie dabei auch

Aufgaben, die eigentlich die Politik zu bewältigen hätte. Die Rolle der Unternehmerinnen und Unternehmer in der Gesellschaft ist vielfältig und bedeutsam. Sie halten durch, sie stabilisieren, sie ermutigen, sie erneuern. Und das immer wieder. Unsere Titelgeschichten erzählen davon.

Seite 10



52 Mehr Geld: Förderhöchstbeiträge für Weiterbildungsstipendium steigen

**44 Erneuter Dämpfer:
Die Konjunktur im Elbe-
Weser-Raum schwächelt**



**45 Trends im Transport:
11. Regionalkonferenz
Logistik**

6 Kurz & Kompakt

10 Titelthema

- 10 Leidenschaft wird oft auf die Probe gestellt
- 14 14 Überstunden pro Woche für Bürokratie
- 14 Schwer verdaulich
- 16 Die Maut: Eine Straßennutzungsgebühr – aber nicht für alle Straßennutzer
- 18 Der Gestalter
- 20 Als attraktiver Arbeitgeber ein Vorbild sein
- 22 Mehr Wert
- 23 Die „Höhle der Löwen“ für Schüler
- 24 Mehr als nur Sport
- 26 Einfach mal machen
- 28 Der Krisenmeister
- 30 Abbindeverhalten zerstörungsfrei messen

40 Standort Elbe-Weser

- 40 Werkwohnungen – Mitarbeiter wohnen günstig
- 42 Energiepreise bedrohen Wettbewerbsfähigkeit
- 46 Online-Umfrage: Was bewegt den deutschen Einzelhandel?

51 Service

- 51 Bilanzbuchhalter- und Controllertag 2024
- 54 Rechtsprechung aktuell

58 Schlussspunkt

Verlagssonderthema

- 32 BERATUNG

Beilage

WORTMANN AG, IT made in Germany

Um das Lesen zu vereinfachen, verzichten wir auf Schreibweisen wie „Teilnehmer“innen“. Selbstverständlich sind stets alle Geschlechter angesprochen.

Von der Vision
über zum Projekt.

3000 Referenzen im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Eigenes Fertigteilwerk
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  50 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
Mail info@bartram-bau.de





Conxpert feiert 30-jähriges Bestehen

Lilienthaler Unternehmensgruppe entwickelt EDI-Lösungen zur effizienten Datenintegration



Lilienthals Bürgermeister Kim Fürwentsches (l.) und Siegfried Deutsch, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der gratulierten Janin Meentzen (2. v. l.) und ihrer Tochter Kim.

JUBILÄEN

50-jähriges Geschäftsjubiläum

Karl Schaffrath Import-Export GmbH,
Oyten 14.10.2024

30-jähriges Geschäftsjubiläum

Glasvertrieb G & J GmbH, Sottrum 19.8.2024

25-jähriges Geschäftsjubiläum

Hotel Am Medemufer GmbH, Otterndorf 28.7.2025 |
Innograv Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Langwedel 27.10.2024

Hinweis: In dieser Übersicht werden
Jubiläen ab 25 Jahren veröffentlicht.

Weitere Informationen:
IHK Elbe-Weser, Manuela Hintelmann
Telefon: 04141 524-127
E-Mail: manuela.hintelmann@elbeweser.ihk.de

Es ist eine echte Selfmade-Story: „Den Grundstein für die Firma Conxpert habe ich vor 35 Jahren in den USA gelegt“, erzählt Firmengründerin Janin Meentzen. Damals brauchte sie für ihre Tätigkeit ein Warenwirtschaftssystem, fand aber keines. So schwer kann das doch nicht sein, dachte sie, kaufte sich ein schlaues Buch und programmierte es selbst. „Die Idee war super, das Programm eine Katastrophe“, lacht Meentzen rückblickend.

Heute kann sie auf 30 Jahre unternehmerische Erfolgsgeschichte zurückblicken, die sie mit derzeit 50 Mitarbeitenden kontinuierlich weiterschreibt. Mit Mut, Weitsicht und Expertise hat Janin Meentzen Conxpert entwickelt. „Sie können auf Ihren Erfolg stolz sein, der seine

Wurzel wohl im Wandel hat“, sagte darum der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Elbe-Weser, Siegfried Deutsch, in seiner Laudatio anlässlich der kleinen Feierstunde, zu der auch Lilienthals Bürgermeister Kim Fürwentsches gekommen war und der im Dezember ein großes Fest folgen soll. Conxpert bietet weltweit umfassende EDI-Lösungen (Electronic Data Interchange) an, die eine effiziente Datenintegration und -kommunikation ermöglichen, von der Bestellung über den Lieferschein bis zur E-Rechnung. Weil das Unternehmen eigene Rechenzentren in Deutschland betreibt, ist höchste Datensicherheit gewährleistet. Zu den Kunden zählen kleine und mittlere Unternehmen ebenso wie Global Player.

DIHK-Umfrage: Gründungsinteresse sinkt auf historischen Tiefstand

Politische Agenda mit elf Handlungsfeldern veröffentlicht

Das Interesse an Unternehmensgründungen sinkt auf ein historisches Tief. Gleichzeitig bewerten angehende Jungunternehmer den Gründungsstandort Deutschland schlechter denn je. Dies geht aus dem aktuellen DIHK-Report Unternehmensgründung hervor. „In der Industrie sehen wir schon fast einen Abschied auf Raten durch verstärkte Produktionseinschränkungen und Abwanderungstendenzen“, sagt DIHK-Präsident Peter Adrian. „Wenn jetzt auch noch immer weniger Menschen hierzulande Unternehmen gründen wollen, gehen uns wichtige Potenziale für Wachstum und Innovationen verloren.“

Neben der konjunkturellen Lage gebe es viele strukturelle Hemmnisse für das Unternehmertum. Insbesondere hielten auch eine hohe Regulierungsdichte sowie hohe Kosten viele potenzielle Gründer davon ab, sich selbstständig zu machen.

Damit Gründen wieder attraktiver wird, sind nach Meinung von drei Vierteln der

Befragten schnellere und einfachere Regularien nötig. Zwei Drittel fordern ein einfacheres Steuerrecht. Weit oben auf die To-do-Liste der Politik gehören den Gründenden zufolge außerdem ein besserer Zugang zu öffentlichen Fördermitteln, niedrigere Energiepreise und mehr Verständnis für das Unternehmertum in der Gesellschaft.

Der DIHK-Präsident mahnt die Politik, stärker auf die Gründer zu hören: „Sie wissen sehr genau, an welchen Schrauben gedreht werden muss, damit in Deutschland wieder mehr neue Unternehmen entstehen.“ Die DIHK leitet hieraus eine politische Agenda für den Gründungsstandort Deutschland ab. Wichtigstes von elf Handlungsfeldern ist der Abbau von Bürokratie. Hier legt die DIHK neun Maßnahmen vor – von der Entschlackung des Formulars „Einnahme-Überschussrechnung“ bis hin zu einfacheren Formalitäten für ausländische Staatsangehörige bei der Unternehmensgründung. ■



Foto: (2): Winnie Schmitz

IHK Elbe-Weser (r),

Zu ihrer Selfmade-Geschichte gehört auch, dass Janin Meentzen ohne Eigenkapital gestartet ist, weshalb die Banken sich zurückhaltend zeigten. 1999 nahm das Unternehmen darum 18 Gesellschafter auf, die Conxpert bis heute treu sind. Um weiter unabhängig agieren zu können, gründete Janin Meentzen zu der Holding eine KG. „Wir sind bis heute bankenfrei, das gibt auch den Mitarbeitenden Sicherheit“, betont sie und setzt auf organisches Wachstum.

Und noch einen Grund zur Freude gibt es bei Conxpert: In diesem Jahr wird Janin Meentzens Tochter Kim in das Unternehmen einsteigen. Zwei, drei Jahre will Janin Meentzen sie noch begleiten, bevor Kim Meentzen Conxpert ganz übernimmt.



Foto: David Gyung / iStock / Getty Images Plus



Foto: @gettyimages/Nemer-T

75 Jahre Hafen-Mühlen-Werke GmbH

Vollsortimenter für die Lebensmittelindustrie
feiert Jubiläum

Die Hafen-Mühlen-Werke GmbH wurde 1949 als Sojамühle in Bremen gegründet, aber bereits im Jahre 1962 wurde die eigene Produktion eingestellt und das Unternehmen auf den reinen Handel mit Rohstoffen und Additiven für die Lebensmittelindustrie umgebaut. Bis 1999 leitete Joachim Lüpke das Unternehmen als geschäftsführender Gesellschafter. In jenem Jahr kam Torsten Witte als Geschäftsführer dazu, der die Hafen-Mühlen-Werke GmbH bis heute zusammen mit Julian Renken führt, der im Jahr 2015 ebenfalls in die Geschäftsleitung aufstieg. 2016 erfolgte dann der Umzug von Bremen ins niedersächsische Gnarrenburg in die eigene Gewerbe-Immobilie, von wo aus das Geschäft seitdem weiter kontinuierlich ausgebaut wird.

Neben dem ursprünglichen Handelsgeschäft mit Rohstoffen und Additiven wurde ab dem Jahr 2007 verstärkt auf den Eigenimport von speziellen Erzeugnissen gesetzt, beispielsweise Kokosnussmilchpulver aus Thailand, Kokosöl von den Philippinen, Honigpulver aus den USA oder Bio-Inulin aus Mexiko. 2021 konnte dann mit Benjamin Dux ein sehr branchenerfahrener Verkaufsleiter für die Hafen-Mühlen-Werke GmbH gewonnen werden, der das Lieferprogramm praktisch zu einem Vollsortimenter für die gesamte Lebensmittelindustrie erweitert hat.

Aktuell werden knapp 1.000 aktive Kunden in Deutschland und Europa betreut. Diese erwartet ein ausgezeichneter Kundenservice mit persönlicher Betreuung, welche durch ein junges, dynamisches und hochmotiviertes Mitarbeiter-Team ermöglicht wird. ■

Optimismus deutscher Unternehmen in Asien-Pazifik wächst

Ausnahme Greater China

Die Stimmung deutscher Unternehmen im Asien-Pazifik-Raum hat sich merklich verbessert. Das geht aus einer Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) und der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) unter rund 660 Mitgliedsunternehmen hervor. Danach zeigen sich diese besonders optimistisch hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung und

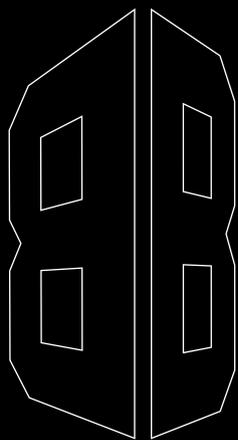
ihrer eigenen Geschäftsperspektiven. Eine Ausnahme bildet jedoch Greater China. Dort ist der Optimismus weiterhin gedämpft. „Bis zu fünf Prozent Wachstum in Asien-Pazifik sind keine Träumerei“, sagt DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. Die positive Entwicklung stärke deutsche Unternehmen vor Ort und gebe auch der heimischen Wirtschaft Auftrieb. „Die Regi-

on bleibt eine der wichtigsten Destinationen für die Diversifizierung des Geschäfts.“

Die aktuellen Zahlen unterstreichen diese positive Stimmung. Demnach sind die Investitionsabsichten deutscher Unternehmen an vielen Standorten in Asien-Pazifik gestiegen oder gleichgeblieben. Nur in Hongkong, Singapur und Neuseeland ist eine gewisse Zurückhaltung spürbar. ■

Anzeige

www.bremen-buildings.de



BREMEN
BUILDINGS



Bau- und Planungsgesellschaft

ARCHITEKTEN | INGENIEURE | PLANER | GENERALUNTERNEHMER

since 2020

Leidenschaft wird oft auf die

Foto: IHK Elbe-Weser/Dennis Williamson



Probe gestellt



Wenn alles so einfach wäre wie die Kaffeesteuer, wäre alles gut

Die Begeisterung für Kaffee wurde Cornelia Dotschat als Tochter eines Kaffeehändlers schon in die Wiege gelegt. Kein Wunder also, dass sie heute ihre eigene Kaffeerösterei „de koffiemann“ in Lilienthal betreibt.

„S chon in der Sandkiste habe ich mit Kaffeebohnen gespielt“, erinnert sich Cornelia Dotschat lachend. „Die Leidenschaft für Kaffee hat mir wohl mein Vater vererbt.“ Zwar machte sie einen kleinen Umweg über eine Ausbildung und erste Berufsjahre in einer Bank, doch der Kaffee ließ sie nicht los. Nach ersten Reisen in die Ursprungsländer hat es sie endgültig gepackt. Und so röstete sie 2009 in der elterlichen Garage den ersten Kaffee. Gut zwei Jahre später erfolgte der Umzug in die neuen Produktionshallen in Lilienthal. Auf knapp 40 Beschäftigte ist die Belegschaft inzwischen angewachsen, die mit viel Liebe und teilweise noch in Handarbeit um die 280 Tonnen Kaffee im Jahr rösten.

Ständig im Prüfungsmodus

Schritt für Schritt hat die Kaffeeliebhaberin ihr Unternehmen aufgebaut, und auch für die Zukunft stehen die Weichen auf Wachstum. Trotzdem wird Dotschats Leidenschaft zunehmend auf die Probe gestellt. „Inzwischen vergeht kaum ein Monat, ohne dass eine Prüfung ansteht“, erzählt sie. „Da kann einem schon die Lust vergehen.“ Die Gewerbeaufsicht, die Berufsgenossenschaft, das Finanzamt, die Lebensmittelüberwachung des Landkreises und die ISF Food-Auditoren waren alle schon da.

Im Moment wird ihr Büro gerade vom Zoll belegt – für die Kaffeesteuerprüfung. „Die ist ausnahmsweise mal einfach“, erklärt sie, „denn die Regelungen zur Kaffeesteuer sind schon seit Jahren unverändert.“ Routine also. Mehr Kopfzerbrechen habe ihr das diesjährige IFS-Audit gemacht. Erstmals sei die Version acht zur Anwendung gekommen, deren deutsche Übersetzung lange auf sich warten ließ. „Die Vorbereitung des Audits hat mich dann doch die eine oder andere Nachtschicht gekostet“, seufzt sie, „fast so wie in den Anfangsjahren.“

Mitgefangen, mitgegangen

Ähnliches schwant ihr, wenn im kommenden Jahr diverse EU-Reglungen in Kraft treten, wie die Verordnung für entwaldungsfreie Produkte. Zwar liegt die Hauptlast der Sorgfaltspflichten beim Importeur, von dem sie ihren Rohkaffee bezieht, doch haftet auch sie für die Richtigkeit der Daten, wenn sie den Kaffee weiterverarbeitet und -verträgt. „Wie soll ich prüfen, ob mein Importeur korrekte Geodaten angibt?“, ist sie im Moment noch ziemlich ratlos. Eine Behörde, die Auskunft geben könnte, gibt es noch nicht, die ist gerade erst im Aufbau. Auch das Portal, an das die Sorgfaltserklärungen zu übermitteln sind, existiert gut vier Monate vor Inkrafttreten der Verordnung noch nicht. Dennoch versucht die Geschäftsführerin, sich so gut wie möglich vorzubereiten, und ist gerade dabei, ein neues Warenwirtschaftssystem anzuschaffen, um den neuen Berichtsanforderungen gerecht zu werden. Dass in der Entwaldungsverordnung für kleine Unternehmen eine Übergangsfrist bis Mitte kommenden Jahres vorgesehen ist, nutze ihr im Übrigen gar nichts, beklagt sie. „Meine großen Abnehmer im Einzelhandel sind ab Januar pflichtig. Die interessiert nicht, wie groß oder klein ich bin, sondern verlangen einfach entsprechende Angaben.“



Fotos (5): IHK Elbe-Weser/Dennis Williamson

Eine Erfahrung, die die Unternehmerin auch mit dem Lieferkettengesetz gemacht hat. Formal sind kleine und mittlere Unternehmen davon nicht betroffen. Trotzdem bekommt sie regelmäßig Fragebogen zugesandt und muss Erklärungen abgeben, anderenfalls drohen große Kunden wegzufallen.

„Das wird bei den neuen Nachhaltigkeitsberichtspflichten ganz genauso werden“, vermutet sie. Helfen würde es, wenn die Berichtspflichten synchronisiert würden, so dass mit einer Auskunft alle Berichtspflichten erfüllt werden könnten. Außerdem bräuchten kleinere Unternehmen mehr Unterstützung durch praxisnahe Informationen und Mustervorlagen. „Die Ziele, um die es geht – Naturschutz, Menschenrechte – sind natürlich vollkommen richtig und wichtig“, betont sie, bezweifelt aber, dass diesen durch ausufernde bürokratische Pflichten geholfen sei. Dass neue Verordnungen und Regelungen in immer kürzeren Abständen kämen und immer kurzfristiger umzusetzen seien, Sorge zudem für große Verunsicherung. „Das ist manchmal wirklich zermürbend. Unternehmertum in Deutschland verlangt inzwischen ein hohes Maß an Resilienz“, sagt sie. Das ist für sie aber kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Ihr Geheimnis? „Mir immer wieder meine intrinsische Motivation vor Augen zu führen“, verrät sie. „Und davon habe ich genug“, fügt sie schmunzelnd hinzu. Das glaubt man ihr sofort. Vielleicht liegt es an dem feinen Duft frisch gerösteten Kaffees, der durch die Räume zieht. ■

Daniela Westerhoff IHK Elbe-Weser
04231 9246-234
daniela.westerhoff@elbeweser.ihk.de



„ Unternehmertum in Deutschland verlangt inzwischen ein hohes Maß an Resilienz.



14 Überstunden pro Woche für Bürokratie

Politisch intendierte Entlastungen kommen in Unternehmen nicht an

Die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Regelungen, die von Unternehmen beachtet werden müssen und deren Einhaltung aufwändig dokumentiert und abgelegt werden muss, bewegt sich seit Jahren auf einem hohen Niveau. Der Normenkontrollrat schätzt die jährlichen Bürokratiebelastungen allein in der Wirtschaft auf rund 65 Milliarden Euro.

Die Politik – ganz gleich welcher Couleur – verspricht zwar, dagegen etwas zu tun. Mehrere Bürokratieentlastungsgesetze wurden verabschiedet oder befinden sich gegenwärtig im politischen Prozess. Doch bisher kommt in den Betrieben davon wenig an. Unter dem Strich wächst die Zahl der Vorschriften weiter. Gerade kleine und mittelgroße Firmen stoßen mit der Vielzahl an Verpflichtungen und Kontrollen an ihre Grenzen. Das zeigen auch die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage, wo die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen – insbesondere Bürokratie und Regulierung – regelmäßig als größte Hemmnisse für die wirtschaftliche Entwicklung benannt werden.

Um die Problematik greifbar zu machen, hat die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) gemeinsam mit dem Consulting-Unternehmen Sira im Jahr 2020 eine Studie zur Bürokratiebelastung am Beispiel des Gastgewerbes veröffentlicht. Dazu wurden bei 14 Hotels und Gasthöfen die Arbeitsstunden erfasst und ausgewertet, wie viel Zeit davon auf die Bearbeitung staatlicher Vorgaben entfielen – zum Beispiel für die Kassenrichtlinie, die Datenschutzgrundverordnung, das Arbeitszeitgesetz, die Mindestlohndokumentationen, Hygienedokumentationen und das Bundesmeldegesetz.

Ergebnis: Insgesamt fallen im Gastgewerbe 125 gesetzliche Verpflichtungen an, wovon 43 Prozent branchenspezifisch sind. 40 bis 70 Prozent dieser Verpflichtungen stehen dabei nicht im Zusammenhang mit dem Unternehmensprozess und werden für Dritte (Behörden) ausgeführt.

Die Bürokratiebelastung liegt durchschnittlich zwischen 12.000 und 60.000 Euro pro Jahr. Ein mittelständisches Unternehmen im Gastgewerbe muss rund 2,5 Prozent des Jahresumsatzes aufwenden, um alle Vorgaben zu erfüllen. Die Belastung ergibt sich nicht nur aus Verpflichtungen mit hohen Kosten. Erschwernisse durch Unklarheiten und Unsicherheit bei der Umsetzung sind ebenfalls nicht zu unterschätzen. Die Autoren der Studie machen deutlich, dass die zugrundeliegende Berechnung nur eine Untergrenze der tatsächlichen Belastung im Gastgewerbe darstellt. Darüber hinaus kostet Bürokratie nicht nur Geld, sondern auch Zeit. Ein Durchschnittsunternehmer macht 14 Überstunden pro Woche, um den staatlichen Pflichten nachzukommen. ■

Henrik Gerken
IHK Elbe-Weser



Foto: Leonie Rätzke

Beate Adler in ihrer Nudelproduktion

Schwer verdaulich

In der Nudelschmiede gibt es Spirelli, Spätzle und Spaghetti. Nudeln in Fußball-, Trecker-, Muschel- oder Herzform. Schutzengel-Pasta, Gemüsenudeln, Knoblauch- und Mango-Curry-Nudeln. Die Auswahl ist gigantisch. In ebenso vielen Ausgestaltungen kommen allerdings auch die bürokratischen Anforderungen in der Lebensmittelbranche daher.

Grieß, Wasser, Aromaträger, fertig ist der Nudelteig. Die Rezeptur bereitet der Unternehmerin Beate Adler keine schlaflosen Nächte. Ihre Nudelschmiede führt 400 Sorten Nudeln, die online und in Stade und Hechthausen direkt verkauft sowie an Geschäftspartner vertrieben werden. Was vor bald 25 Jahren als Übergangslösung begann, entpuppte sich für Inhaberin Beate Adler als das Geschäft ihres Lebens – doch für ihr Handwerk bleibt immer weniger Zeit. 30 Prozent ihrer Arbeitszeit wendet die Nudelmacherin für Bürokratie auf. Kreatives wirtschaftliches Handeln sei kaum noch möglich. „Es ist irreführend“, sagt sie. „Wir regeln uns zu Tode.“

Bis ins letzte Detail geregelt

Um am deutschen Lebensmittelmarkt mitwirken zu können, benötigt die Nudelschmiede Zertifizierungen. Die Lebensmittelwirtschaft sorgt auf Basis von EU-Verordnungen grundsätzlich selbst für Lebensmittelsicherheit. Mit der International Food Standard (IFS) Zertifizierung weisen Unternehmen die Sicherheit ihrer Erzeugnisse nach. Es umfasst die Bereiche Unternehmensführung, Qualitäts- und Produktsicherheitsmanagement, Ressourcenmanagement, Planungs- und Herstellungsprozess, Messungen, Analysen, Verbesserungen sowie Produktschutz und externe Kontrollen. Alles ist bis ins Detail geregelt. Sogar der Transportkarton, in dem die verpackten Nudeln versendet werden, muss mit einer Unbedenklichkeitsbescheinigung zertifiziert sein. Und das ist längst nicht alles. Beate Adler wedelt mit dem mehrseitigen Anforderungskatalog eines Kunden, den sie binnen 14 Tagen umsetzen soll. Das IFS-Zertifikat ist nur eines von vielen auf seiner Liste. Der Staat kontrolliert die Einhaltung der Lebensmittelhygiene-Verordnung. Für Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten gelten die gleichen Normen wie für Industrieunternehmen. Sie müssen umfassende Reinigungs- und Hygienepläne, Personalschulungen für den Umgang mit Lebensmitteln, Gefährdungsbeurteilungen, Abfallbeseitigungskonzepte und Abwasserentsorgungs- und Trinkwasserversorgungspläne inklusive Wasseranalyse nachweisen. In der Nudelschmiede arbeitet nicht einmal eine Handvoll Menschen. Für sie soll Beate Adler einen Personalwegeplan erstellen.

Unter Dauerverdacht

Beate Adler ist verantwortlich für die Sicherheit der Lebensmittel, die sie verkauft. Der Staat versuche, diese Sicherheit über Auflagen herzustellen, „aber am Ende hängt alles an Menschen. Zuverlässigkeit ist entscheidend, da nützen 1.000 Verordnungen nichts“. Dass ihr quasi dauerhaft unterstellt würde, nicht ordentlich zu arbeiten, sei böse, sagt sie.

Die Unternehmerin beklagt außerdem eine Ungerechtigkeit. Ganz gleich, wie oft die Kontrolleure kommen: Jede Überprüfung wird ihr in Rechnung gestellt – inklusive Anfahrt. „Ich habe auf dem Land ohnehin Standortnachteile und dann zahle ich wegen der größeren Entfernung auch noch mehr als Cuxhavener Betriebe für die Kontrollen. Das kann nicht sein.“

Kleine Unternehmen besonders belastet

Der bürokratische Wahnsinn endet längst nicht bei der Lebensmittelsicherheit. Beate Adler ärgert sich über Papierkörbe voller Kassenbons, die niemand will. Über elektronische Krankschreibungen, die nicht praxistauglich sind, und E-Rechnungen, die neue Prozesse verlangen. Über Corona-Hilfen, die in der GmbH nur eine Steuerberaterin beantragen durfte, die 70 Prozent der Summe direkt selbst einstreicht. Über eine Datenschutz-Grundverordnung, die eine Überwachungskamera nahezu unmöglich macht. Über erzwungene Investitionen wie eine Kasse, um QR-Codes auf Bons drucken zu können. „Solche Auflagen tun irreführend“, sagt die Unternehmerin. „Sie machen es dem Kleingewerbe schwer, wettbewerbsfähig zu bleiben.“

» 30 Prozent ihrer Arbeitszeit wendet die Nudelmacherin für Bürokratie auf. Kreatives wirtschaftliches Handeln sei kaum noch möglich.

Beate Adler hat Jura studiert und Informatik, sie hat eine Ausbildung zur Elektrikerin absolviert und ihren Techniker gemacht. Sie hat als Bundesrechnungsprüferin gearbeitet und Strahlenmessungen in Atomkraftwerken vorgenommen. Sie berät Hochschulen bei 3D-Druckprojekten von Eiweißprodukten und glutenhaltigen Erzeugnissen. Sie hat zwei Kinder großgezogen, pflegt ihren Mann, produziert eine Tonne Nudeln im Monat und repariert ihre Maschinen selbst. Dass sie bereits auf unzähligen Hochzeiten getanzt habe, sei ihr großes Glück, sagt sie. Darum könne sie vieles selbst regeln.

Für die Steuer muss Beate Adler Jahr für Jahr belegen, dass die eingekaufte Menge Gries, Gemüse oder Kakao zu der produzierten Menge Nudeln passt. „Bei einer Betriebsprüfung musste ich nachweisen, wie viel Bier in die Biernudeln ging. Hätte ja sein können, dass ich es getrunken habe.“ Das darf sie freilich nicht. Nudeln essen aber schon. Viele Nudeln. Einen Pauschalbetrag für den Eigenbedarf muss sie ohnehin als fiktive Betriebs-einnahme verbuchen. Dieser beträgt laut Einkommensteuergesetz 1.340 Euro für das Jahr 2024. ■

Leonie Ratje



Foto: @gettyimagesphoto

Die Maut: Eine Straßennutzungsgebühr – aber nicht für alle Straßennutzer

2005 wurde in Deutschland die Lkw-Maut eingeführt. Die Einnahmen aus dieser Maut sollen den Erhalt und die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur finanzieren und den Ausbau des Schienennetzes unterstützen. Ursprünglich nur für die Autobahnnutzung erhoben, gilt sie seit 2017 auch auf Bundesstraßen. Die EU-Mautrichtlinie bildet die europarechtliche Grundlage für die Lkw-Maut. Eine Neufassung von 2022 berücksichtigt stärker die CO₂-Emissionen der Fahrzeuge. Die Ende bereits 2023 erhöhte Lkw-Maut für Deutschlands Bundesstraßen und Autobahnen wurde zum 1. Juli 2024 nun auch auf Fahrzeuge mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse von über 3,5 Tonnen erweitert.

Emissionsfreie Antriebe und Handwerker sind bevorteilt

Von der Mautpflicht befreit sind Handwerksbetriebe sowie handwerksähnliche Gewerbe aus der Anlage A und Anlage B der Handwerksordnung und Ausbildungsberufe, die beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) dem Handwerk zugeordnet sind. Vorausgesetzt wird der Nachweis, dass die Fahrt unter diese HandwerkerAusnahme fällt. Bei einer Mautkontrolle genügt das Vorlegen der Handwerks-/Gewerbekarte, eine Kopie der Gewerbeanmeldung oder ein Lieferschein bzw. der Kundenauftrag.

Auch emissionsfreie Fahrzeuge sind vorerst von der Mautpflicht befreit. Der Umstieg auf diese gestaltet sich jedoch für viele Unternehmen durch hohe Anschaffungskosten, das knappe Angebot an geeigneten Elektro- oder Wasserstofffahrzeugen, Lieferengpässe und die noch nicht flächendeckend ausgebaute Infrastruktur schwierig.

Ausnahme von der Ausnahme

Nicht durch die HandwerkerAusnahme befreit sind, obwohl deren Tätigkeiten gleichartig ausfallen, unter anderem Unternehmen des Messebaus, Gartenbaus, der Veranstaltungstechnik und der Hausmeisterdienste. Diese können als handwerksähnliche Gewerbe angesehen werden, sind von der Neuregelung aber genauso betroffen wie das Transportgewerbe. Dies führt zu großen Herausforderungen, weil sie gezwungen sind, die dadurch entstehenden Mehrkosten am Markt durchzusetzen.

Aktuell ist es unabdingbar, dass Unternehmen sich auf die Gesetzesänderung einstellen. Ratsam ist ein schnellstmöglicher

Einbau der Geräte zur Mauterfassung und die Registrierung der Fahrzeuge bei Toll Collect sowie das Überdenken der Kalkulation.

Neuregelungen nicht allen Betroffenen bekannt

Die Absenkung der Pflichtgrenze veranlasst nun auch kleine Gewerbetreibende, bei denen der Transport von Material und Ausrüstung nur eine Nebentätigkeit darstellt, sich mit der Maut zu befassen. Viele Betroffene sind sich über die Zahlung der Mautpflicht nicht bewusst. Daher entsteht die Gefahr, durch Unkenntnis zum Mautpreller zu werden.

DIHK und IHKs setzen sich ein

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) setzt sich beim Gesetzgeber dafür ein, dass die Ausnahmeregelung bei gleichartigen Tätigkeiten harmonisiert wird. Auch die regionalen IHKs machen sich weiterhin stark für eine Anpassung, unterstützen Unternehmen beratend und stehen dazu im Kontakt mit den Mitgliedern des Bundestages.

Die Stimme der Unternehmer

Die IHK steht im Austausch mit vielen verschiedenen Unternehmen, die akut von der Änderung betroffen und benachteiligt sind. Die Statements der Unternehmer geben einen Einblick, mit welcher Wettbewerbsbenachteiligung sie jetzt umgehen müssen. ■

Sina Elmers IHK Elbe-Weser
04141 524-223
sina.elmers@elbeweser.ihk.de



Position der IHK Elbe-Weser aus dem Verkehrskonzept

Deutschland schiebt einen Investitionsstau im Straßenbau vor sich her. Die Straßen- und Brücken sowie die Schieneninfrastruktur verlangen nach Rekordinvestitionen.

Neben der Finanzierung über Steuermittel soll nach dem Willen der Bunderegierung auch die Nutzerfinanzierung einen hohen Stellenwert einnehmen.

Die IHK unterstützt diesen Gedanken im Sinne der Verursachergerechtigkeit. Vor dem Hintergrund steigender Steuereinnahmen – auch aus verkehrsbezogenen Leistungen – setzt sie sich jedoch dafür ein, dass diese Maut angemessen gering ausfällt und Unternehmen nicht in ihrer Wettbewerbsfähigkeit einschränkt.

Jungclaus & Klintworth

Garten- und Landschaftsbau e. K.,
Steinkirchen

„Seit 1993 gibt es unseren Familienbetrieb mit aktuell acht Mitarbeitern. Die neue Mautregelung stellt uns vor erhebliche bürokratische Herausforderungen. Vier unserer Fahrzeuge sind über 3,5 Tonnen und fallen nun in diese Regelung. Das Ausrüsten dieser Fahrzeuge kostet uns nicht nur 200 Euro pro Fahrzeug, sondern auch wertvolle Zeit und Arbeitsaufwand. Alle Fahrzeuge mussten in die Werkstatt gebracht und abgeholt werden, wodurch sie in dieser Zeit nicht für unsere unternehmerischen Tätigkeiten zur Verfügung standen und auch Personalkapazitäten gebunden haben. Die entstehenden Kosten und der Mehraufwand müssen an unsere Kunden weitergegeben werden, was die Preise in der ohnehin schwierigen Wirtschaftslage weiter verteuert. Dabei finden wir die Handwerker Ausnahme besonders unfair, da sie gleichartige Tätigkeiten extrem unterschiedlich behandelt. Der Garten- und Landschaftsbau gilt schon lange nicht mehr als Handwerk nach Handwerksordnung, was wir nicht verstehen können, da wir viele Handwerkerkriterien erfüllen und gleiche und ähnliche Tätigkeiten ausüben. Wir haben aufgrund dessen auch nicht damit gerechnet, bei der Maut anders behandelt und ausgeschlossen zu werden. Obwohl bisher nur geringe Kosten entstanden sind, geht es uns um Gleichbehandlung, Fairness und das Prinzip.“

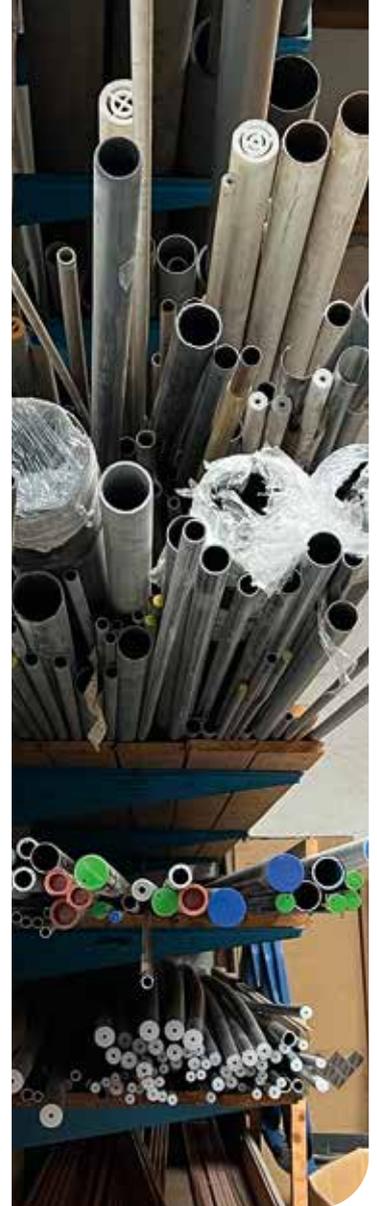


Foto: Dennis Williamson

Dipl.-Ing. Lutz Machulez-Hellberg

Geschäftsführer, Machulez Transport GmbH,
Cuxhaven

„Unser Betrieb ist von den Änderungen nicht direkt betroffen, da wir nur Lkws über 7,5 Tonnen im Einsatz haben und daher bereits seit der Einführung der Maut zahlen. Grundsätzlich ist eine zweckgebundene Maut zur Finanzierung einer modernen und sicheren Infrastruktur für die Allgemeinheit zu begrüßen. Auch die Integration der Fahrzeuggruppe 3,5 bis 7,5 Tonnen in die bestehende Regelung ist ein nachvollziehbarer Schritt. Allerdings muss bei der Umsetzung stets auf Gerechtigkeit geachtet werden. Insbesondere verursachen große Schlepper mit 40 Tonnen und Überbreite, die weder Fahrtschreiber haben noch Maut zahlen, Schäden, beispielsweise an Grünstreifen, und verzerren durch geringe Preise den Markt. Daher bin ich der Meinung, dass bei der Gestaltung der Mautregelung auf Ausnahmen verzichtet werden könnte. Jeder, der die Straßen nutzt, sollte einen Beitrag leisten, bei dem sich die Höhe der Gebühr nach der jeweiligen Nutzung richtet. Ausnahmen erhöhen die Bürokratiekosten und hinterlassen bei denen, die nicht unter die Ausnahmeregelung fallen, ein ungutes Gefühl. Es ist an der Zeit, alte Zöpfe abzuschneiden und sicherzustellen, dass alle Betriebe gleichbehandelt werden.“



Der Gestalter

Heiko Fischer liebt es,
Sachen ins Rollen zu bringen.
Wenn er Ideen umsetzen,
organisieren, Netzwerke schaffen
kann, dann ist er in seinem Element.
Seine unbändige Energie lässt ihn nie ruhen.
Davon profitiert nicht nur das Unternehmen,
das er mit seinem Bruder Ingo leitet,
sondern auch die Region.

Heiko Fischer ist immer in Bewegung - nicht nur auf dem Firmengelände in Bargstedt.

Zwei Dinge sind Heiko Fischer wirklich wichtig: die Firma Fischer, das Unternehmen, das sein Großvater Hinrich 1949 als klassische Schmiede in Ohrensen gegründet hat, und die Heimat, zu der neben der Gemeinde Bargstedt maßgeblich die Familie und die Freunde gehören. Sie bilden den Nährboden für sein Tun, sind Inspirationsquelle und Erdung zugleich. Wenn er begeistert von seinen Plänen erzählt, dann verwandelt sich die norddeutsche Provinz, und man ahnt: Hier schlägt das Herz der Welt.

Diese besondere Fähigkeit erkannte sein Vater Rolf und holte den gelernten Bankfachwirt 1998 in das mittlerweile in Bargstedt ansässige Unternehmen, um dort die kaufmännische Leitung und das Marketing zu übernehmen – obwohl er sich mit seinem Zwillingbruder Ingo in der Jugend nicht gut verstanden hatte. Doch eine kluge Rollenverteilung mit klar abgegrenzten Aufgabenbereichen macht aus den beiden Charakterköpfen ein Erfolgsteam: Ingenieur Ingo Fischer hat die technische Leitung des Unternehmens inne, von der Heiko nach eigener Aussage keine Ahnung hat. Erweitert wird das Leitungsteam durch drei Geschäftsführer,

die die Kernbereiche des Unternehmens – Wärme, Solar und Metall – operativ führen.

Engagement für die Mitarbeiter

Neben der fachlichen Neuausrichtung, die dem Unternehmen besonders im Bereich Solar für eine Weile einen regelrechten Boom brachte, und der Planung eines umfassenden Neubaus hat Heiko Fischer mit seinem Bruder vieles für die Mitarbeiterbindung eingeführt. Es gibt ein erfolgreiches Lauf- und ein Yogateam, ein firmeneigenes Fitnessstudio, in dem über eine Kooperation auch die Mitglieder des TuS Bargstedt günstig trainieren können, und E-Bikes. Sowohl die Mitarbeiter als auch deren Angehörige haben zudem die Möglichkeit, in schweren Lebenssituationen eine psychologische Betreuung in Anspruch zu nehmen. Zu Jahresbeginn findet ein großes Kick-off im Harsefelder Kino statt, bei dem die 70 Mitarbeiter ihre Anregungen und Wünsche äußern können, sowie einmal im Jahr ein großes Firmenfest. Haben Mitarbeiter Probleme, geeigneten Wohnraum zu finden, kümmern sich die Fischers gern auch darum. Von Fachkräfteengpässen bekommt

das Unternehmen darum nichts zu spüren. Der Ruf als guter Arbeitgeber hat sich längst herumgesprochen.

Orte energieunabhängig machen

Weil Heiko Fischer ein großer Fan von Nahwärmenetzen und Energieunabhängigkeit ist, hat es ihn gereizt, die zehnjährige Erfahrung des Unternehmens mit dem Bau solcher Netze für Kunden auch in eigenen Projekten zu nutzen. Mit befreundeten Landwirten hat er weitere Nahwärmenetze aufgebaut, mittlerweile über 25. Sechs davon betreibt das Unternehmen selbst. „Mehr Schulden brauchen wir nicht“, lacht Fischer, der nicht nur Dank und Anerkennung bekommt, damit aber umgehen kann. Er macht einfach gern und wenn er dann Erfolg hat, freut ihn das über alle Maßen – wohl wissend, dass immer ganz viele Menschen Mütter und Väter dieses Erfolgs sind: „Wenn wir ein Projekt realisieren, ob beruflich, ehrenamtlich oder privat, dann haben immer sehr viele sehr viel daran gearbeitet. Ich kann halt gut schnacken und weiß, wie man Leute zusammenbringt, wie man Fördergelder und Kredite organisiert. Dadurch werde ich bisweilen das Gesicht einer Initiative.“ Sein Verhältnis zu Geld und Ruhm ist stark geprägt von einem verheerenden Unfall in seiner Jugend. „Das Wichtigste ist Gesundheit“, sagt er darum. Darauf achtet er. Und wichtig ist ihm persönlich auch das Leitbild des Unternehmens: ehrlich, freundlich, fair.

Dorfentwicklung mitgestalten

Mit dieser Einstellung gestaltet er auch sein Engagement im ADEA, dem Arbeitskreis Dorfentwicklung der Gemeinde Bargstedt, der sich in verschiedenen Arbeitsgruppen um die Gestaltung der Ortsmitte, um Wege und Verkehr, den Friedhof, das Marketing, die Schule und Begegnungsstätte sowie den Ortsteil Ohrensen kümmert – in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und einem Ingenieurbüro, das sich um die fachliche Arbeit kümmert.

15 Jahre war er auch als Ratsherr, 10 Jahre als stellvertretender Bürgermeister tätig. Das Amt des Bürgermeisters hat ihn dagegen nicht gereizt. Heiko Fischer ist einfach gern da, wo er etwas bewegen kann. Die erste Reihe ist ihm nicht so wichtig. Der Erfolg seiner Ideen schon. Dann feiert er gern mit allen anderen. Die Party organisiert natürlich er. Und macht als Letzter das Licht aus. Um als erster am Morgen wieder an Bord zu sein. Oder sein Bruder. Das müssen sie noch ausdiskutieren. So lange macht einfach jeder weiter das, was er am allerbesten kann. ■

Kirsten Kronberg IHK Elbe-Weser
04141 524-123
kirsten.kronberg@elbeweser.ihk.de

”

Wichtig ist Heiko Fischer das Leitbild des Unternehmens: ehrlich, freundlich, fair.



Fotos (o): IHK Elbe-Weser/Kirsten Kronberg

Die Standorte, an denen die Firma Fischer in der Region Nahwärmenetze realisiert hat, sind inzwischen zahlreich (oben).

Auch sportlich fährt das „Team Fischer“ viele Erfolge ein.



Fotos ©: IHK Elbe-Weser/Dennis Williamson



Als attraktiver Arbeitgeber ein Vorbild sein

Daniel Segelken stellt die Bedürfnisse seiner Mitarbeiter in den Mittelpunkt

Gegründet im Jahr 2002 von Klaus Hermann Segelken, hat sich die KH Segelken GmbH & Co. KG in Ebersdorf in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem erfolgreichen Anbieter von Bauelementen mit dem Fokus auf Fenster, Türen, Sonnen- und Brandschutz entwickelt und sich als attraktiver Arbeitgeber positioniert. 2018 übernahm Daniel Segelken den väterlichen Betrieb und schrieb die Firmengeschichte fort. Seit der Übernahme hat sich der Umsatz des Unternehmens mehr als verdreifacht und die Mitarbeiterzahl verdoppelt.

Vier-Tage-Woche rentiert sich

Die Bedürfnisse der Mitarbeiter in den Mittelpunkt zu stellen, hat sich als Schlüssel zum Erfolg erwiesen. „Mir macht der Job Spaß, Kunden glücklich zu machen, aber auch wirklich viel für unsere Mitarbeiter zu tun und so einen guten Arbeitsplatz stellen zu können“, beschreibt Daniel Segelken die Motivation für sein tägliches Tun. Seit der Einführung der Vier-Tage-Woche hat sich das Arbeitsklima nochmals verbessert. Diese Maßnahme, die ursprünglich auch aus Effizienzgründen eingeführt wurde, hat sich als großer Gewinn für die Mitarbeiterzufriedenheit erwiesen. Die Arbeitszeit blieb bei 39 Stunden pro Woche, jedoch verteilt auf vier Tage, was den Mitarbeitern längere Wochenenden und eine bessere Work-Life-Balance ermöglicht. Doch nicht nur den Mitarbeitern kam dieser Schritt zugute. „Gerade wenn man weiter entfernte Baustellen hat, kann man mit dieser bei den Mitarbeitern beliebten Maßnahme Rüstkosten, Fahrtzeiten und Fahrtkosten einsparen“, betont Daniel Segelken.

Zahlreiche Zusatzangebote für Mitarbeiter

KH Segelken bietet seinen Mitarbeitern neben der Vier-Tage-Woche zahlreiche Vorteile, die weit über das Übliche hinausgehen.



Kümmere dich nicht nur um neue Mitarbeiter, kümmere dich auch besonders gut um die, die du schon hast.

Jeder Mitarbeiter bekommt zum Beispiel die Möglichkeit, ein Firmenfahrzeug zu nutzen oder alternativ eine Tankkarte zu erhalten. Zudem können alle Mitarbeiter kostenlos ein Fitnessstudio besuchen, was die Gesundheit und das Wohlbefinden fördert. Regelmäßige Unternehmensveranstaltungen wie Sommerfeste, Kartfahren, Kanutouren und Weihnachtsfeiern stärken den Teamgeist und schaffen eine familiäre Atmosphäre.

Der Erfolg dieser Maßnahmen spiegelt sich auch beim Recruiting neuer Mitarbeiter wider. Lange suchen musste das Unternehmen in den letzten Jahren trotz des Fachkräftemangels nie. Die zu besetzenden Stellen wurden häufig sogar durch Mund-zu-Mund-Propaganda erfolgreich besetzt. Daniel Segelken geht bei der Personalsuche mit der Zeit und investiert mittlerweile in bezahlte Social-Media-Werbung – mit Erfolg. Auf die Stellenausschreibung für drei offene Positionen im Monteursbereich, die bis Jahresende besetzt werden sollen, sind über die Social-Media-Kanäle innerhalb von vier Wochen bereits über 30 Kontakte zu Interessenten zustande gekommen, die jetzt bewertet werden müssen.

Weiterbildung wird gefördert

Segelken legt ebenfalls großen Wert auf die berufliche Weiterentwicklung seiner Mitarbeiter. Jeder, der den Wunsch hat, sich weiterzubilden, erhält die volle Unterstützung des Arbeitgebers.

So wurde erst kürzlich ein Geselle bei der Meisterausbildung tatkräftig unterstützt, und mehrere Mitarbeiter haben unter anderem spezielle Zertifizierungen erworben. Diese Investition in die Mitarbeiter zahle sich gleich doppelt aus, da sie motiviert und gut ausgebildet seien.

Die Unternehmenskultur bei KH Segelken ist geprägt von flachen Hierarchien und einem kollegialen Miteinander. Regelmäßige Meetings bieten allen Mitarbeitern die Möglichkeit, ihre Anliegen zu äußern und aktiv an der Verbesserung des Unternehmens mitzuwirken. Diese offene Kommunikation und die Wertschätzung jedes Einzelnen tragen maßgeblich zur hohen Mitarbeiterzufriedenheit bei und sorgen für Transparenz.

Mit klaren Zielen will Daniel Segelken das Unternehmen in die Zukunft führen. Der nächste große Schritt ist im Januar 2025 der Einzug in die gerade gegenüber im Bau befindliche 800 Quadratmeter große Lagerhalle mit angrenzendem Bürotrakt. Das Gebäude ist dafür ausgelegt, das Unternehmen bis 2030 auf das Doppelte anwachsen zu lassen. „Ich weiß, das ist ein sportliches Ziel, aber ich mag sportliche Ziele“, sagt Daniel Segelken hoch motiviert. Die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Offenheit für neue Technologien, wie den Einsatz von KI, zeigen, dass das Unternehmen bestrebt ist, sich stets weiterzuentwickeln. ■

Philipp Welsch IHK Elbe-Weser
04141 524-291
philipp.welsch@elbeweser.ihk.de

Anzeige

Wir machen's einfach.

Enjoy business.

treuhand.de

Sie kümmern sich um Ihr Business,
wir um das Drumherum!

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung
Rechtsberatung · Unternehmensberatung
IT-Beratung

HLB GLOBAL AUDIT,
TAX AND ADVISORY

TREUHAND



Mehr Wert

Christoph Born engagiert sich seit vielen Jahren in zahlreichen Ehrenämtern. Kirsten Kronberg sprach mit dem Geschäftsführer der Stadtwerke Stade über seine Motivation und wie man junge Menschen dazu anregt, ehrenamtlich tätig zu werden.

Herr Born, Sie sind Geschäftsführer der Stadtwerke Stade. Darüber hinaus engagieren Sie sich auf vielfältige Weise ehrenamtlich. Schildern Sie kurz, welche Ehrenämter Sie innehaben.

Bei der IHK bin ich Mitglied der Vollversammlung, Vorsitzender des Industrie- und Umweltausschusses, Mitglied des Regionalausschusses Stade sowie Mitglied der Tischrunde der Stader Wirtschaft. Außerdem engagiere ich mich in der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Stadtwerke, bin Mitglied im Landesgruppenvorstand und im Lenkungsausschuss Energiewirtschaft und -politik des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW) sowie in der ARGE Netz im Verband der Schleswig-Holsteinischen Energie- und Wasserwirtschaft e. V. Seit Jahresbeginn bin ich darüber hinaus ehrenamtlicher Arbeitsrichter. Zu meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten gehört auch die Mitgliedschaft im Lions Club Stade – Aurora von Königsmarck e.V. Zudem bin ich Mitglied des Vorstandes der Ernst und Claere Jung Stiftung Stade, die in Riensförde eine Seniorenwohnanlage mit Service betreibt.

Eine beeindruckende Aufzählung! Was ist Ihre Motivation, sich über Ihre sicherlich fordernde berufliche Tätigkeit hinaus ehrenamtlich zu engagieren?

Es sind alles Tätigkeiten, die mir Erfüllung bringen. Die IHK-Gremien beispielsweise bieten tolle Netzwerke über einzelne Branchen hinaus. Diese Kontakte sind bereichernd. Mir ist wichtig, dass ich mich aktiv einbringen und diese Tätigkeiten mitgestalten kann. Dann bekomme ich auch etwas zurück. Neben den Kontakten ist es zudem der fachliche Input, den ich schätze. Man wird nicht dümmen. Mein soziales Engagement in der Ernst und Claere Jung Stiftung ist eine spannende gesellschaftliche Aufgabe an der Nahtstelle zwischen Kirche und Stadt.

Wie schaffen Sie es, Beruf, Ehrenamt und Privatleben miteinander zu vereinbaren? Der Tag hat nur 24 Stunden.

Das ist in erster Linie eine Frage der Organisation. Und man braucht gute Mitarbeiter, auf die man sich verlassen kann, wenn man mal ein oder zwei Tage unterwegs ist. Wir sind hier bei den Stadtwerken so gut aufgestellt, dass ich mir keine Sorgen machen muss. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das Selbstverständnis: Man darf sich nicht einbilden, dass man allein der Retter der Welt ist.

Welche gesellschaftliche Rolle spielt Ihrer Meinung nach das Ehrenamt?

Es trägt dazu bei, Dinge in der Gesellschaft zu verankern. Es fördert das Vertrauen in Institutionen durch Bürgernähe und man selbst behält die notwendige Bodenhaftung. Man kann seinen gesunden Menschenverstand und seine Lebenserfahrung einbringen.

Wissenschaftler diagnostizieren unserer Gesellschaft immer mehr Egoismus. Jeder denkt nur noch an sich. Woran liegt das? Und welche Gefahr birgt das?

In der Tat entwickeln wir uns zu einer Gesellschaft von Einzelkämpfern, das ist auch meine persönliche Beobachtung. Es beginnt schon damit, dass viele Menschen heute eher ins Fitnessstudio als in den Sportverein gehen. Der Mensch sucht weniger die Geselligkeit. Meiner Meinung nach liegt das unter anderem an der Arbeitsverdichtung, die wenig Zeit für Privates lässt. Nach einem langen Arbeitstag mit zunehmend längeren Arbeitswegen, zusätzlicher Hausarbeit und Kinderbetreuung haben die Menschen einfach keine Energie mehr für weiteres Engagement. Bei den jungen Menschen kommt außerdem hinzu, dass sie anders kommunizieren. Die sozialen Medien fördern räumliche und zwischenmenschliche Distanz, auch wenn es anders wirkt.

Wie kann es gelingen, junge Menschen für das Ehrenamt zu begeistern?

Am besten funktioniert das meiner Meinung nach, wenn man ein positives Beispiel gibt, das Ehrenamt vorlebt und seine positiven Aspekte herausstellt. Da sind die Eltern als erste Bezugspersonen natürlich in einer Schlüsselrolle. Aber auch Vereine haben Einfluss. Entscheidend ist mit Blick auf das Ehrenamt aber vor allem, dass die Politik nicht nur in Sonntagsreden lobt, wie toll und wichtig das Ehrenamt und die Vereine für die Gesellschaft sind, sondern von Montag bis Freitag auch für Entbürokratisierung und Entlastung sorgt. Wer sich in seiner Freizeit mit steuerlichen Tücken und Regelungen wie der Datenschutzgrundverordnung herumschlagen muss, überlegt sich zweimal, ob er sich ein solches Ehrenamt antut. Hier sind dringend Vereinfachungen und Entlastungen nötig. Weniger Probleme sehe ich beim unternehmerischen Nachwuchs: Unternehmer werden Unternehmer, weil sie etwas unternehmen wollen. Überdurchschnittliches Engagement liegt in der Persönlichkeit von Unternehmern, auch der jungen Generation. ■

Die „Höhle der Löwen“ für Schüler

MIG-Planspiel führt junge Leute an das Unternehmertum heran.
IHK-Wirtschaftsjunioren unterstützen das Projekt.

In der Region zwischen Elbe und Weser hat es eine lange Tradition: das MIG-Planspiel, kurz für Management Information Game. Das einzigartige Projekt, das vom Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) in Kooperation mit Planspieldienstleister Andreas Mätzold veranstaltet wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schüler der gymnasialen Oberstufe an betriebswirtschaftliche Abläufe heranzuführen und ihnen erste praktische Erfahrungen in diesem Bereich zu ermöglichen.

Im Rahmen des Planspiels schlüpfen die Schüler in die Rolle von Vorstandsmitgliedern einer Aktiengesellschaft und müssen ihr Unternehmen, das einen Umsatz von zirka zwei Milliarden Euro erwirtschaftet, erfolgreich durch mehrere Geschäftsperioden führen. Das MIG-Planspiel dauert eine Woche und beinhaltet nicht nur tägliche Planspielrunden sowie sechs betriebswirtschaftliche Informationsblöcke von Wirtschaftsexperten, sondern auch eine Präsentationsveranstaltung und eine abschließende Investorenkonferenz, bei der die Teilnehmenden ihre Geschäftsführung und -ergebnisse erläutern.

Bis heute haben mehrere tausend Schüler die Chance ergriffen, ihre Fähigkeiten im Rahmen des MIG-Planspiels zu testen und zu erweitern. Dabei haben sie nicht nur wertvolle Kenntnisse in Betriebswirtschaft erworben, sondern auch viel über sich selbst in ungewohnten Belastungssituationen gelernt.

Mehrwert auch für Unternehmen und Schulen

Vor Ort wird das Projekt sowohl von den Wirtschaftsjuniorinnen und der IHK als auch von Arbeitgeberverbänden, Unternehmen und Wirtschaftsvereinigungen unterstützt. Die veranstaltenden Unternehmen sehen im MIG-Planspiel eine hervorragende Möglichkeit, den Nachwuchs zu fördern und gleichzeitig ihr Engagement für die Region zu zeigen. Durch die Teilnahme am Planspiel können sie frühzeitig Kontakte zu potenziellen Auszubildenden und Mitarbeitern knüpfen. Auch für die teilnehmenden Lehrkräfte und Schulen ist das MIG-Planspiel von großem Wert. Es bietet eine willkommene Abwechslung zum regulären Unterricht und ermöglicht es den »



Foto: IHK Elbe-Weser/Linda Kromberg



Die Teilnehmer erwerben nicht nur wertvolle Kenntnisse in Betriebswirtschaft, sondern lernen auch viel über sich selbst in ungewohnten Belastungssituationen.



Foto: IHK Elbe-Weser/Linda Kronenberg

Zusammenhänge von Marktmechanismen und geltende Regelwerke sind für junge Menschen heute wichtiger denn je. Das MIG-Planspiel leistet einen wertvollen Beitrag, um diese Kompetenzen zu vermitteln.“

Andreas Mätzold, MIG-Erfinder und Spielleiter, zeigt sich immer wieder beeindruckt von den Teilnehmenden: „Ich freue mich jedes Mal aufs Neue über die Kreativität, Einsatzfreude und den Teamgeist der MIG-Teilnehmer. Es ist beeindruckend zu sehen, wie sie sich in die Rolle der Vorstandsmitglieder hineinversetzen und ihr Unternehmen erfolgreich führen.“ Nils Sumfleth, langjähriger MIG-Organisator der Wirtschaftsjuvenen in Stade, stimmt zu: „Als Wirtschaftsjuvenen sehen wir es als unsere Aufgabe, junge Menschen auf ihrem Weg in die Berufswelt zu unterstützen. Das MIG-Planspiel ist eine hervorragende Möglichkeit, dies zu tun. Wir sind stolz darauf, diese Tradition fortzusetzen und freuen uns über jede Unterstützung, die wir dabei erhalten.“ ■

Linda Kronenberg IHK Elbe-Weser
 04141 524-126
linda.kronenberg@elbeweser.ihk.de

Sie können sich vorstellen, das MIG-Planspiel zu sponsern oder selbst als Referent eine Unterrichtseinheit zu übernehmen? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme: wirtschaftsjuneren@elbeweser.ihk.de

» Schülern, ihr theoretisches Wissen praktisch anzuwenden. Zudem fördert es die Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft. Christoph Reyelt, Vorsitzender der Wirtschaftsjuvenen Cuxhaven, betont die Bedeutung des MIG-Planspiels in Zeiten von gravierenden Veränderungen in der Arbeitswelt: „Unternehmerisches Verständnis, Hintergrundwissen über

Mehr als nur Sport

Wie Unternehmen über den Verein „Stade 21“ soziale Verantwortung übernehmen

Ein Nischenthema ist die freiwillige Übernahme sozialer oder ökologischer Verantwortung schon lange nicht mehr. Im Gegenteil: Unternehmen werden immer mehr mit gesellschaftlichen Forderungen nach Verantwortungsübernahme konfrontiert und müssen Lösungen finden, um ihre öffentliche Akzeptanz zu verbessern – und das über den gesetzlich geforderten Rahmen hinaus. Dabei kann man sich als Unternehmen schon sehr niedrigschwellig und in vielfältiger Weise einbringen. Vivien Dirksen sprach mit Thomas Pauli, Vorsitzender von „Stade 21“ und Mitgeschäftsführer der Hesse-Druck GmbH in Stade.

Herr Pauli, bereits im April durften wir im Rahmen des 19. Stader Wirtschaftstages über die soziale Verantwortung von Unternehmen sprechen. In diesem Zuge haben Sie auch den Verein „Stade 21“ vorgestellt, dessen Vorsitzender Sie sind. Was genau macht „Stade 21“ und was war der Gründungsgrund?

Mithilfe des Sponsoren-Pools „Stade 21“ setzen wir uns für den Breiten- und Spitzensport in Stade ein. Dafür kamen im Jahr 2006 fünf Gründungsmitglieder – Sparkasse Stade-Altes Land, Wohnstätte Stade eG, Stadtwerke Stade GmbH, E. Hasselbring GmbH & Co.KG sowie Mohr GmbH & Co. KG – zusammen, um über einen festgesetzten finanziellen Beitrag Sportförderung zu betreiben. Aus den besagten fünf Gründungsmitgliedern sind nunmehr 22 geworden. Wir als Hesse-Druck GmbH sind seit 2009 dabei. Begünstigte sind neben den Stader Vereinen auch der VfL Fredenbeck, da es im Handballbereich eine langjährige Jugendkooperation gibt. Hauptgrund für das Engagement war einerseits die Idee, über herausragende Sportveranstaltungen positive überregionale Resonanz zu erzeugen. Andererseits wollen wir uns auch für die Lebensqualität vor Ort einsetzen. Denn wenn es den Menschen hier vor Ort gut geht, dann geht es auch den Unternehmen gut. Neben Basketball, Fußball und Handball wer-

den auch viele Sportarten aus der „zweiten Reihe“ unterstützt wie Judo, Leichtathletik, Tanz oder Rollkunstlauf. Zudem gibt es Veranstaltungen wie den Lauf der Schulen oder das Grundschulsportfest der zweiten Klassen, die jährlich stattfinden und an denen wir zirka 4.000 Kinder zum Sporttreiben animieren.

Parallel sind Sie Mitgeschäftsführer der Hesse-Druck GmbH in Stade. Warum ist es wichtig, als Unternehmen freiwillig soziale Verantwortung zu übernehmen?

Wir als Unternehmer sollten auch immer Vorbild sein. Wir übernehmen viel Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, investieren finanziell und auch insbesondere Zeit in unsere Region. Darüber hinaus noch weitere soziale Verantwortung zu übernehmen, mal abgesehen vom rechtlichen Rahmen, dem wir alle unterliegen, steht jedem Unternehmer frei. Wir Geschäftsführer der Hesse-Druck GmbH haben uns für den Sportbereich entschieden, da wir alle sehr sportaffin sind. Alle Mitglieder von „Stade 21 r. V.“ sind sicherlich ein wenig sportverrückt.

Was würden Sie Unternehmen empfehlen, die sich erstmals mit dem Thema gesellschaftliche Verantwortung beschäftigen?

Machen! Es gibt „leider“ viele, die nur mitlaufen, aber wenige, die etwas anpacken und voranbringen. Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, ist aber ganz wichtig. Jeder Einzelne sollte



Foto: Jörg Struwe

persönlich seinen Beitrag leisten, damit es uns allen etwas besser geht!

Würden Sie sagen, dass solche Sponsoringaktivitäten auch ein gutes Marketinginstrument sind?

Sich als Unternehmen in der Öffentlichkeit positiv darzustellen, ist sicherlich von Vorteil. Es kann helfen, Geschäfte zu generieren, neue Fachkräfte zu rekrutieren und überhaupt den Fokus auf das eigene Unternehmen zu lenken. Wer möchte nicht in einem Unternehmen arbeiten, das in der Öffentlichkeit mit positiven Attributen versehen ist?

Welchen Einfluss haben die Aktivitäten von „Stade 21“ auf die Attraktivität des Standortes Stade?

Im Spitzensport können wir von „Stade 21“ nur einen kleinen Beitrag leisten. Stade zu einer Sportstadt zu machen – dafür fehlen uns einfach Manpower und die finanziellen Mittel. Nichtsdestoweniger möchte jeder Sportler, der gewinnt, auch aufsteigen bzw. an höherklassigen Sportveranstaltungen teilnehmen. Dafür versuchen wir von „Stade 21“ die Rahmenbedingungen zu verbessern.

Wenn man Stade überregional auch als Sportstadt wahrnehmen würde, dann würden wir uns natürlich sehr darüber freuen. Junge Menschen für den Sport zu begeistern, damit sie gesünder leben und ausgeglichener sind, weniger krank werden und somit der Gesellschaft mehr zur Verfügung stehen, das ist unser nachhaltiges Ziel von „Stade 21“. ■

Anzeige

WENN

ein Cyber-Angriff Ihre Firma schädigt,

DANN

hilft der VGH CyberSchutz.

VGH CyberSchutz – jetzt beraten lassen cyber.vgh.de

Finanzgruppe



Einfach mal machen

Die McDonald's-Filialen im Elbe-Weser-Raum beschäftigen Menschen mit Migrationshintergrund und haben gute Erfahrungen gemacht.



Jagalla und Josuttis sind sich einig: Als Arbeitgeber gibt es Möglichkeiten, offene Stellen zu besetzen.

Die „gelebte Vielfalt“ ist schon lange Teil der Unternehmenskultur von McDonald's. Auch Tobias Jagalla, Geschäftsführer der TJ Gastro GmbH, beschäftigt in seinen McDo's-Betriebsstätten im Elbe-Weser-Raum Personen mit Migrationshintergrund.

Der Mangel an Bewerbungen aus dem Inland insbesondere für den Bereich Ausbildung lässt das Unternehmen stets neue Wege gehen. Bislang konnten Ausbildungsplätze oft mit Mitarbeitern aus eigenen Reihen besetzt werden. Kollegen, die bereits in Deutschland integriert waren und als Aushilfskräfte bei der TJ Gastro GmbH erste Erfahrungen gesammelt hatten, begannen nach einiger Zeit die Ausbildung zum Fachmann bzw. zur Fachfrau für Systemgastronomie.

In diesem Jahr wagt das Unternehmen einen weiteren Schritt: Erstmals werden Auszubildende eingestellt, die ihr Visum speziell für die Ausbildung in Deutschland bekommen. Es handelt sich um acht Personen im Alter zwischen 23 und 29 Jahren aus Aserbaidschan.

Alles begann mit der Initiativbewerbung eines jungen Mannes an die Zentrale, die an Trainingsmanagerin Sulaika Josuttis weitergeleitet wurde. Nach einigen Mails und einem ersten Kennenlernen via Zoom-Meeting wurden die wichtigsten Informationen zur dualen Ausbildung in Deutschland nochmal schriftlich an den Bewerber weitergeleitet. „Transparenz ist hier sehr wichtig“, so Josuttis „was wird geboten und was nicht.“ Zum Beispiel wird keine Wohnung vom Unternehmen gestellt und muss durch die Bewerber selbst organisiert und finanziert werden.

Dann lief es schnell, weitere Bewerbungen von Bekannten, Freunden und Verwandten erreichten die TJ Gastro GmbH. Jagalla und Josuttis sehen darin nur Vorteile, denn die größten Herausforderungen bei der Beschäftigung von Migranten sind

ihrer Erfahrung nach das Thema Heimweh und die finanzielle Situation. Also werden mit der Beschäftigung von weiteren Bekannten mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die Auszubildenden können Wohngemeinschaften bilden, teilen sich die Miete und haben durch das Zusammenleben mit Gleichgesinnten weniger Sehnsucht nach Hause.

Etwas mehr Begleitung

Weitere Themen wie die Vorbildung, kulturelle Unterschiede und die Sprache können „mit etwas Begleitung gelöst werden“, so Josuttis. Schon während der Bewerbungsphase, die zum Teil noch in Englisch stattfindet, gibt sie Tipps, wie die deutsche Sprache noch besser wird. Während der Ausbildung wird dann ausschließlich Deutsch gesprochen.



” Transparenz ist sehr wichtig: Was wird geboten und was nicht.

Die Auszubildenden werden im jahrgangsübergreifenden Azubi-Netzwerk aufgenommen und nutzen eine interne Fortbildungsplattform von McDonald's. Außerdem werden sie durch die Restaurantleitung begleitet und stehen regelmäßig in Kontakt mit Josuttis als Trainingsmanagerin. Zudem bauen Jagalla und Josuttis auf ihre Teams in den einzelnen Standorten, die die Neuankommlinge begrüßen und mit eigenen Erfahrungen unterstützen. „Wir wollen als Arbeitgeber überzeugen“ betont Josuttis.

Hohe Motivation

Wichtige Einstellungskriterien sind das Interesse am Unternehmen und die Affinität zur Gastronomie. Auch die Basiskompetenzen, die für den Berufsschulunterricht notwendig sind, spielen in dem Bewerbungsprozess eine bedeutende Rolle. Die Motivation und die Leistungsbereitschaft sind bei Beschäftigten mit Migrationshintergrund bisher kein Thema gewesen. Die Bewerber haben in ihrer Heimat keine Perspektive. Sie sehen ihre Zukunft in Deutschland und möchten nicht auf Dauer ungelernete Hilfskräfte bleiben. Die Aussichten für die acht Auszubildenden aus Aserbaidschan sind gut. „Langfristig würden wir uns wünschen, einen Restaurantleiter aus dem Kreis zu entwickeln“, so Jagalla. Aufgrund des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels ist die Beschäftigung von Personen aus dem Ausland für ihn alternativlos und bereits fester Bestandteil, um die Lücke zwischen Personalbedarf und -angebot zu schließen. „Es gibt viele gute Möglichkeiten, um ausländische Arbeitskräfte zu beschäftigen“, so Jagalla. Als Beispiel nennt er die Westbalkanregelung, wonach Betriebe recht unkompliziert eine Vorabzustimmung der Bundesagentur für Arbeit für die Beschäftigung von Arbeitskräften

erhalten können. Die Anerkennung einer beruflichen Qualifikation in Deutschland ist hier keine Voraussetzung. Jagalla gibt zu: „Natürlich ist eine realistische Erwartungshaltung an die Arbeitskräfte für ein gutes Gelingen der Zusammenarbeit unerlässlich, aber ungelernete Tätigkeiten zu besetzen, ist prima möglich.“

Ferienjobber schließen Lücken

Während der Urlaubssaison im Sommer setzt der Unternehmer außerdem seit einiger Zeit auf ausländische „Ferienjobber“ – also Studierende, die während ihrer Semesterferien bis zu 90 Tage in Deutschland arbeiten dürfen, unabhängig von ihrer Herkunft. Sie übernehmen Tätigkeiten, die gut angelernt werden können und nicht unbedingt eine gemeinsame Sprache erfordern. In der Regel funktioniert das sehr gut. Die Studierenden sind willig, haben eine gute Auffassungsgabe und können Erlerntes zum Teil in der Folgesaison wieder einbringen – eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Jagalla und Josuttis sind sich einig: Als Arbeitgeber gibt es Möglichkeiten, offene Stellen zu besetzen.

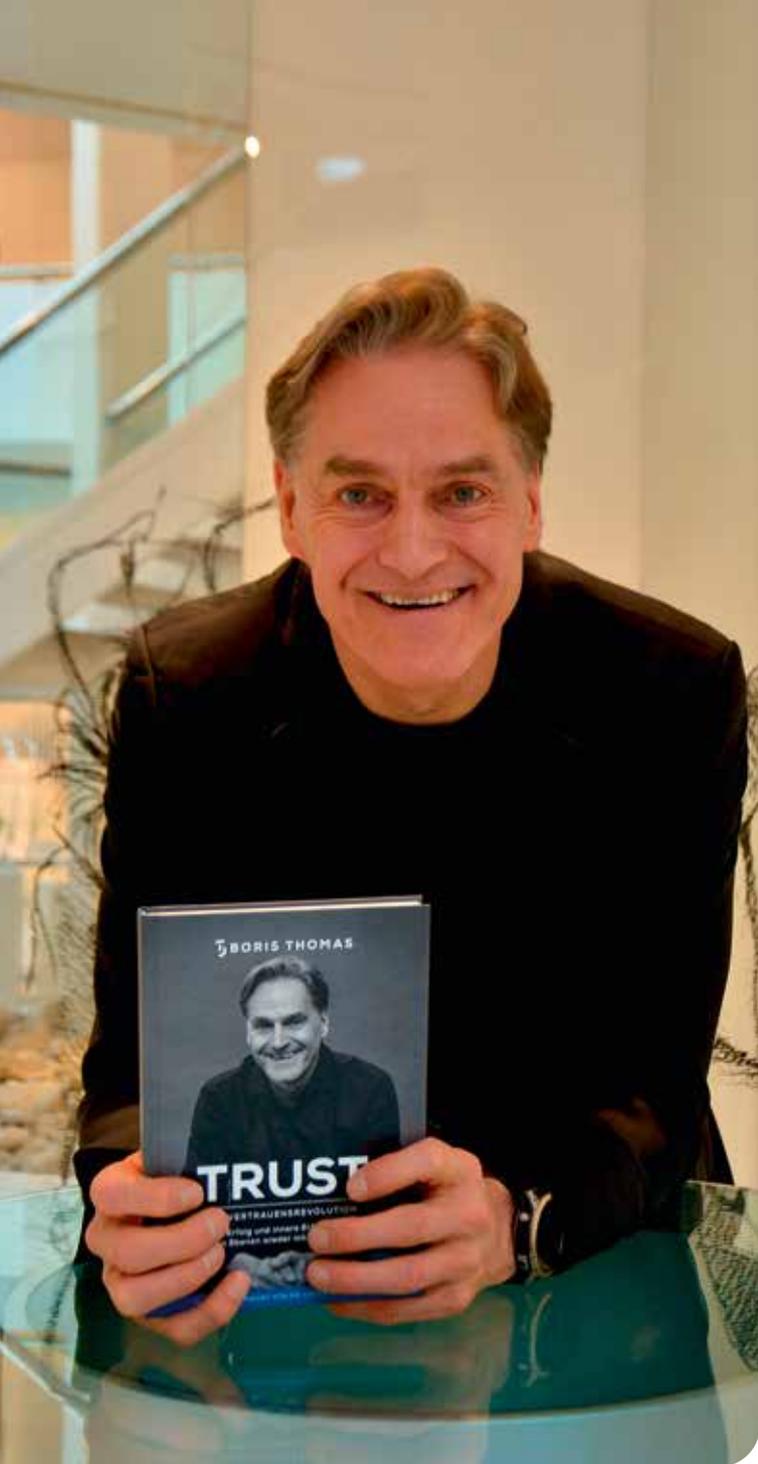
Mit einem positiven Mindset und realistischen Erwartungen lässt sich einiges bewegen. Wichtig ist für beide das Thema Transparenz: Was müssen Bewerber mitbringen, was können sie von ihrem Arbeitgeber erwarten und was können Betriebe nicht leisten. Dann heißt es „Mögliche Manschetten lösen und einfach loslegen. Dinge, die gut laufen, mehr machen und andere Dinge anpassen.“ ■

Marei Pankow IHK Elbe-Weser

04141 524-185

marei.pankow@elbeweser.ihk.de





Der Krisenmeister

Boris Thomas leitet seit über 30 Jahren als Geschäftsführer mit seinen Geschwistern erfolgreich das Bremervörder Unternehmen Lattoflex und hat mehr als einmal unternehmerische Krisen erlebt. Ralf G. Poppe sprach mit ihm darüber, wie Erfolg und Erfüllung auf allen Ebenen trotzdem wieder möglich werden.

Herr Thomas, Sie haben in Ihrem Berufsleben bereits mehrmals tiefgreifende Krisen erlebt. Mögen Sie kurz schildern, was Ihnen widerfahren ist?

Krisen sind normaler Bestandteil eines Lebens. Speziell dann, wenn man ein Unternehmen führen darf. Wenn es dann auch noch so groß ist wie unser Unternehmen, sind Krisen eher Normalzustand als Ausnahme. Wir haben in unserer fast 70-jährigen Geschichte unfassbar viele Krisen erlebt. Auch, weil Lattoflex die große Zeit des Umbruchs der 1990er Jahre direkt zu spüren bekam, als wir plötzlich den Discount auf unseren Markt bekamen, sich dadurch die gesamten Marktstrukturen änderten. Der Fachhandel verliert bis zum heutigen Tag Kunden. Wir haben in der Nach-Corona-Zeit ohnehin immer noch mit Konsumschwierigkeiten in Deutschland zu kämpfen, der Fachhandel in den Innenstädten gerät zunehmend unter Druck. Das sind Positionen, die erfordern, dass wir völlig neu über Dinge nachdenken. Gerade für die unerwarteten Verwerfungen ist die Corona-Pandemie einfach ein fantastisches Beispiel. Plötzlich hatten wir Lockdowns, und uns sind innerhalb von 14 Tagen 80 Prozent unserer Umsätze weggebrochen. Wir mussten in Kurzarbeit gehen, hatten lediglich noch einen Tag in der Fertigung bei Lattoflex. Es gibt genug Krisen, doch aus jeder kommt man gestärkt heraus, wenn man in der Lage ist, aus Fehlern zu lernen.

Haben Sie mit solchen Erlebnissen gerechnet? Waren Sie gewappnet – praktisch und emotional? Oder kann man sich auf so etwas gar nicht vorbereiten?

Was wir tun können, ist zum einen, Erfahrungen zu sammeln. Je öfter man sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf herausgezogen hat, desto stärker wird man für die nächste Krise. Man hat es im Verlauf der Pandemie gesehen. Gerade ältere Leute wie die Generation meiner Eltern waren wesentlich entspannter als jüngere Personen, die erstmals eine derart essenzielle, existenzielle Krise erlebt haben. Das gehört wohl dazu. Zum anderen, so glaube ich, kann man schon etwas tun, auch mit seinem Team, indem man – wie bei uns üblich – eine sehr starke Familienstruktur mit einem tiefen Vertrauen entwickelt. Vertrauen ist das, was durch eine Krise am besten hindurchführt. Natürlich haben wir nicht immer die klugen Antworten, und nicht immer wissen wir, wie es weitergeht. Doch ich glaube, wenn es so etwas gibt, wie einen Vertrauensvorschuss untereinander im Team, wo Menschen einander vertrauen, dann hat man eine Chance, gut durch die Krise zu kommen.

Wie haben Sie reagiert, kurzfristig und langfristig, betrieblich und persönlich? Man könnte auch fragen: Wie haben Sie sich und die Firma letztlich gerettet?

Das größte Problem ist meiner Meinung nach, dass wir eine Krise persönlich nehmen, dass wir sie als persönliche Niederlage empfinden. Und das wir glauben, durch eine Krise persönlich angegriffen zu sein, dadurch sehr emotional reagieren. Das Beste, was



Fotos (2): Ralf G. Poppe

darüber zu schlafen, bevor man ein Vorhaben umsetzt. Das hat bereits meine Mutter gesagt. Man muss sich klarmachen, dass ein Problem nicht das Ende des Universums ist. Es ist weder das Ende der Welt im Allgemeinen noch der eigenen Welt. Es gibt immer einen Ausweg. Das ist ein Grundprinzip, dass ich in mir trage. Es gibt immer einen Weg. Manchmal sieht man ihn nur nicht gleich. Da muss man erst einmal eine schlaflose Nacht haben, am nächsten Morgen neu auf die Dinge gucken. Der dritte Punkt ist Ehrlichkeit. Wahrhaftigkeit. Ich

wir tun können, ist immer wieder in unsere Mitte zu kommen. Bevor man agiert, sollte man sich zurückziehen, um sich in der Stille wieder selbst zu sortieren. Ein praktisches Beispiel: Man bekommt eine E-Mail, der Blutdruck geht hoch, man ärgert sich, wird wütend, und hämmert eine Antwort in die Tastatur. Das ist sicherlich nicht zielführend. So ist es auch bei einer großen Krise. Am Ende wird es immer so sein, dass wir, bevor wir agieren, bevor wir reagieren, immer erst einmal reflektieren. Reflektieren vor Aktion ist hier das große Motto.

Was sind für Sie die drei wichtigsten Faktoren, um schwere Zeiten erfolgreich zu meistern?

Nummer Eins ist – wie eben bereits erwähnt – das Reflektieren, bevor man agiert. Der zweite Punkt ist immer, einmal eine Nacht

glaube, nichts ist so wichtig in einer Krise wie die Wahrheit lieben zu lernen. Sie tut manchmal weh, ist oft unangenehm, doch am Ende gilt bei mir der alte Grundsatz – Wahrheit wird uns befreien. Gucken wir auf die Dinge, die wirklich sind, und nicht auf die Dinge, die wir uns in unserem Kopfkino einbilden. ■

Hier geht es zum kompletten Interview mit Boris Thomas:

www.ihk.de/elbeweser/interview-thomas



Anzeige



WIR SPIELN FÜR SIE EINE
TRAGENDE ROLLE
BIS INS DETAIL.

NTM, Wildeshausen

www.stahlhallen-janneck.de

Zum Gewerbegebiet 23 49696 Molbergen T: 04475 92930-0

Abbindeverhalten zerstörungsfrei messen

Erfolgreich auf dem Land: Ultratest liefert innovative Geräte in 62 Länder



Das heute in Achim ansässige Unternehmen Ultratest wurde 1956 als „Labor für technische Physik“ in Bremen von Dr. Georg Steinkamp gegründet. Zielsetzung war es, Betonbauteile auf Risse und Schädigungen zu prüfen. Dafür gab es allerdings zu der damaligen Zeit keine Geräte, und so entwi-



ckelte das Unternehmen ein eigenes Gerät, mit dem gemessen werden konnte, wie lange ein Impuls durch den Beton läuft. Bei einem Riss im Beton erhöht sich die Laufzeit des Impulses durch das Bauteil. Steinkamp entwickelte diese Geräte auch nach seiner Promotion immer weiter. 1971 erhielt er eine Professur an der Hochschule Bremen, blieb aber weiter mit einer kleinen Firma an dem Thema dran. Eine Schwierigkeit dabei war, eine möglichst saubere 600-Volt-Gleichspannung zu erzeugen. Dieses Problem wurde in Zusammenarbeit mit der Firma Block in Verden gelöst. So wurden die ersten Geräte in den 1970ern in Kleinserie aufgelegt und vorwiegend an Universitäten verkauft.

Im Laufe dieser Tätigkeiten intensivierte der Betrieb die Zusammenarbeit auch mit verschiedenen Unternehmen aus der Industrie. So wurden 1988 Untersuchungen in Zusammenarbeit mit der Firma Schwenk Putztechnik, heute Sievert (quick-mix) gemacht zum Abbindeverhalten beim Putzen. 1999 wurde das



Innovatives Know-how aus Achim:
Patrick Buttgerit, Hajo Büssenschütt,
Dipl.-Ing. MBA (Geschäftsführer),
Dr. Tobias Dorn (v.l.n.r)

Fotos (2): © Ultratest

1.000. Testgerät verkauft. Mittlerweile verkauft das Unternehmen Geräte in weltweit in 62 Länder.

2005 stieg der jetzige Firmeninhaber Hajo Büssenschütt in das Unternehmen ein. Durch die Nachfolgebörse der IHK Elbe-Weser kam dieser Kontakt zustande.

Heute werden die Messsysteme von Ultratest bei zahlreichen Zement- und Bauchemieherstellern eingesetzt, um das Abbindeverhalten der Produkte zerstörungsfrei und kontinuierlich zu untersuchen. Mittlerweile sind die Messsysteme von Ultratest bei allen namhaften Herstellern vertreten. Über die Tochtergesellschaften dieser Hersteller gewann auch das Exportgeschäft zunehmend an Bedeutung.

Besonders bei der Entwicklung CO₂-reduzierter Zemente wird das Ultraschallmessverfahren häufig genutzt. Durch den Einsatz von Zementersatzstoffen können höhere Abweichungen bei der Produktqualität auftreten. Entsprechend engma-

schig ist die Überwachung des Abbindeverhaltens, wie sie durch Ultraschallmessungen erreicht werden können. Für die Hersteller von großer Bedeutung.

Im Laufe der Zeit wurden bei Ultratest auch Forschung und Entwicklung immer weiter ausgebaut. Aktuelle Entwicklungsprojekte bei UltraTest umfassen die Anpassung der Messsysteme an die Herausforderungen des Beton-3D-Drucks, die Untersuchung von Klebstoffen, die unter anderem im Flugzeugbau verwendet werden, sowie den Einsatz von KI bei der Datenauswertung. Fünf Mitarbeiter sind in dem Unternehmen beschäftigt. Die Gehäuse und Platinen für die Geräte werden in Deutschland gefertigt, um die Abhängigkeit von ausländischen Lieferketten zu vermeiden. ■

Hubert Bühne IHK Elbe-Weser
04141 524-139
hubert.buehne@elbeweser.ihk.de

business.ewe.de/solarpflicht

**Jetzt
kostenfrei
beraten
lassen**

Solarpflicht ohne eigene Investition erfüllen

Sind Sie bereit für die Solarpflicht? Mit EWE business Solar erfüllen Sie die gesetzlichen Vorgaben und reduzieren sofort Ihre Energiekosten – ganz ohne Investitionsaufwand. Sie erhalten eine maßgeschneiderte Photovoltaikanlage im Full Service und zahlen lediglich eine fest kalkulierbare monatliche Solarrate.

Klimawende und Energieeffizienz – Wie können Unternehmen sich orientieren?

Ohne Energie kann die Wirtschaft nicht funktionieren. Nicht nur die Großindustrie sondern auch mittelständische und kleine Unternehmen sind auf sichere und preiswerte Energie angewiesen. Doch hohe Energiepreise, die Suche nach effizienter Energieversorgung und die Notwendigkeit individueller Lösungen stellen die Wirtschaft vor große Herausforderungen. Eine Vielfalt verschiedener Förderprogramme erschwert die Suche nach dem besten Weg in die Energiezukunft zusätzlich. Ohne fachlich versierte Beratung ist es kaum möglich, die jeweils richtige Lösung zu finden und dann auch umzusetzen.

Dabei kann sowohl auf externe Berater in qualifizierten Unternehmen und bei den Wirtschaftsförderungen von Kommunen und Land-

kreisen als auch auf die Schulung eigener Mitarbeiter zurückgegriffen werden. Weiterbildungs- und Qualifikationsangebote gibt es auch bei Industrie- und Handelskammern.

Auch die Bundesregierung hat den Bedarf erkannt und eine Bundesförderung für Energieberatung aufgelegt. Die geförderte Energieberatung soll wirtschaftlich sinnvolle Energieeffizienzpotenziale in den Bereichen Gebäude und Anlagen sowie beim Nutzerverhalten aufzeigen. Gefördert werden daher Energieberatungen zur Erstellung von energetischen Neubau- und Sanierungskonzepten, Energieaudits sowie Contracting-Orientierungsberatungen für Nichtwohngebäude von Kommunen, gewerblich tätigen Unternehmen, freiberuflich Tätigen und

gemeinnützigen Organisationen.

Die gesamte Abwicklung einschließlich des Antragsverfahrens und der Nachweisprüfung erfolgt durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Die Förderhöhe beträgt bis zu 80 Prozent des förderfähigen Beratungshonorars, maximal jedoch 8.000 Euro. Die genaue Höhe hängt von der Nettogrundfläche des betreffenden Gebäudes ab.

Auch in Zukunft wird die Energieberatung große Bedeutung behalten. Angesichts steigender Preise bei fossilen Energieträgern gewinnen die Erneuerbaren wie Photovoltaik und Windenergie aber auch neue Energieträger wie grüner Wasserstoff und natürlich die Energieeffizienz einen besonderen Stellenwert.



**Landkreis
Osterholz**

Kontakt:

Wirtschaftsförderung
Tel. 04791 930-3420
wirtschaft@landkreis-osterholz.de
www.landkreis-osterholz.de

Beratungsangebote im Landkreis Osterholz

- Beratungen zur Ansiedlung und Erweiterung Ihres Unternehmens
- Fördermittelberatung zur Finanzierung Ihres Vorhabens
- Existenzgründungsberatungen und Unternehmensnachfolge für Ihren Start
- Beratungen zur Energiewende und Klimaschutz in Ihrem Unternehmen

Gut beraten an Ihr Ziel! Ersatz und Ausgleich leicht gemacht.

Sie planen einen Neubau, die Erweiterung des Firmenstandortes oder entwickeln Gewerbe- und Wohnbaugebiete? Dann lassen Sie sich frühzeitig von Experten zum Thema Kompensationsflächen beraten und bleiben mit Ihrem Projekt im zeitlich gesetzten Rahmen. Wer vergleicht, gewinnt! Womöglich kann das sogar Ihren Haushalt entlasten?

Damit der wachsende Bedarf an Flächen möglichst wenig zu Lasten von Natur und Landschaft geht,

sind nach geltender Rechtslage Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen vorgeschrieben.

Das Ziel dieser Vorschriften ist es, das ökologische Gleichgewicht möglichst zu erhalten. Um die Umsetzung zu erleichtern und zu optimieren, sieht das geltende Bauplanungsrecht vor, dass Ausgleichsmaßnahmen nicht in unmittelbarer Nähe bzw. am Ort des Eingriffs erfolgen müssen.

Allerdings sollen erforderliche Ersatzmaßnahmen auch auf Flächen

im gleichen oder benachbarten Naturraum erfolgen können.

Negative Folgen von Eingriffen in Natur und Landschaft und Beeinträchtigungen, die damit verbunden sind, sollen vermieden und minimiert werden. Außerdem sollen nicht vermeidbare Eingriffe durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen werden.

Und hierbei können Experten Ihnen schon in der Planungsphase helfen!

Kompensationsflächen in Niedersachsen

Der Fonds für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen bietet großflächig Ausgleichspflichtigen Flächen für Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen im Norden von Niedersachsen an.

Sie als Ausgleichspflichtiger entscheiden selbst, bei welchem Anbieter Sie Ihre Ökopunkte kaufen.

Kontaktieren Sie uns gerne für ein unverbindliches Angebot.

FEAM GmbH

Tel.: 05193 98 69 700

Internet: www.feam.de

Mail: vertrieb@feam.de

 **FEAM**
FONDS FÜR ERSATZ- UND
AUSGLEICHSMASSNAHMEN

Warum Finanzberatung?

Finanzberatung spielt eine entscheidende Rolle Menschen und Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre finanziellen Ziele zu erreichen. Ein erfahrener Finanzberater hilft dabei, komplexe finanzielle Entscheidungen zu treffen, sei es in den Bereichen Vermögensaufbau, Altersvorsorge oder Absicherung gegen Risiken. Ziel ist es, maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln, die den individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen gerecht werden.

Allerdings sollten einige Punkte im Rahmen der Finanzberatung kritisch betrachtet werden. Ein zentraler Aspekt ist die Transpa-

renz der empfohlenen Produkte. Finanzprodukte, wie Fonds oder Versicherungen, können oft kompliziert und schwer verständlich sein. Daher ist es wichtig, dass der Berater nicht nur die Vorteile, sondern auch die möglichen Risiken und Kosten klar und verständlich darlegt. Eine vertrauensvolle Beratung zeichnet sich dadurch aus, dass sie den Kunden umfassend informiert und nicht nur schnelle Entscheidungen herbeiführt.

Darüber hinaus spielt das Vertrauen eine große Rolle in der Beziehung zwischen Kunde und Berater. Eine langfristige Partnerschaft, in der die Ziele des

Kunden im Mittelpunkt stehen, ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Finanzberatung. Es geht darum, nicht nur kurzfristige Lösungen zu finden, sondern auch eine nachhaltige Strategie zu entwickeln, die den Kunden sicher durch verschiedene Lebensphasen begleitet.

Eine gute Finanzberatung bietet somit eine wertvolle Orientierung im komplexen Finanzmarkt, erfordert jedoch auch seitens des Kunden ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit, um sicherzustellen, dass die empfohlenen Produkte und Strategien den eigenen Zielen entsprechen.

dipl. Bankbetriebswirt

Matthias Albers

Wirtschaftsberatung MA

**Entwicklung von betrieblichen Vorsorgekonzepten |
Vermögensverwaltung | Finanzierung | Absicherung**

**Eichenweg 8 • Bargstedt • m.albers@wirtschaftsberatungma.de
Tel.: 04164 875 8007 • Handy: 0171 4524316**

Herausforderungen bei Gründung und Übernahme

Die Geschäftsidee steht am Anfang jeder Existenzgründung. Es ist wichtig, der Entwicklung der Geschäftsidee ausreichend Zeit zu widmen. Sie muss im Vergleich zu den Wettbewerbern ein Alleinstellungsmerkmal vorweisen und auf eine ausreichende Nachfrage treffen. Die IHK Stade gibt auf ihrer Webseite Hinweise zur Ideensuche.

Wer Unternehmer werden möchte, muss sich zunächst die Frage nach der Art der unternehmerischen Tätigkeit stellen. Dabei sind drei generelle Gründungsarten zu unterscheiden: Neugründung, Übernahme eines bestehenden Betriebes oder Franchising.

Die Neugründung ist mit dem größten Risiko verbunden, eröffnet aber auch unter Umständen die größten Chancen, insbeson-

dere wenn man mit seinem Unternehmen wirtschaftliches Neuland betritt. Die Gründung beginnt bei null, der Markt muss zunächst "erarbeitet" werden, damit sich das neue Unternehmen dann langsam etablieren kann. Oft sind Durchhaltevermögen und ein langer finanzieller Atem gefragt. Die Geschäftsidee muss daher möglichst mit einem Alleinstellungsmerkmal verknüpft sein, um sich von Mitbewerbern abzuheben.

Die Betriebsübernahme wird oft auch als "Existenzgründung light" angesehen, da man davon ausgeht, ein Unternehmen zu kaufen, das am Markt eingeführt ist. Die Erfahrung der IHK-Experten zeigt jedoch, dass eine Unternehmensnachfolge oft schwieriger ist als eine Neugründung. Dies lässt sich teilweise mit der starken Prägung gerade mittelständischer Unter-

nehmen durch ihren bisherigen Besitzer begründen. Scheidet dieser aus dem Unternehmen aus, können sich unter Umständen Kunden oder auch Mitarbeitende von der Firma abwenden. Die Höhe des Übernahmepreises ist ebenfalls häufig ein kritischer Punkt.

Die beste Geschäftsidee hilft nicht, wenn das Unternehmen und seine Angebote nicht bekannt werden. Daher ist in jedem Fall eine begleitende professionelle Marketingstrategie erforderlich. Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig und sollten zusammen mit erfahrenen Partnern entwickelt werden, damit gezielt auf die potenziellen Kunden zugegangen werden kann.

DU MACHST EINEN SUPER JOB?

Dann machen wir das bekannt. Mit perfekt abgestimmtem Content in Text, Bild oder Unternehmensfilm für Website, Plakat-Aktionen, digitalen Kampagnen oder laut aus dem Fenster unserer Werbeagentur gerufen.



Mehr unter:
wissenwersmacht.de oder per QR-Scan

vitamin B2 | Flutstr. 1 | 21682 Stade

Sie möchten gründen oder haben kürzlich gegründet?



Sven Römer
 Telefon 04141 8006-14
roemer@wf-stade.de



Torsten Kramer
 Telefon 04141 401-143
torsten.kramer@stadt-stade.de



Kirsten Böhling
 Telefon 04161 501-8011
wirtschaftsfoerderung@stadt.buxtehud



Frank Graalheer
 Telefon 04141 524-138
frank.graalheer@stade.ihk.de



Daniel Topp
 Telefon 04141 6062-47
topp@hwk-bls.de

WIR BERATEN SIE GERNE!

www.stader-gruendungsnetzwerk.de

Stader Gründungs-
Netzwerk

Risiken des Betriebs absichern

Beim Stichwort „Finanzberatung“ denken viele an private Themen wie Altersvorsorge, Vermögensbildung und Anlageverwaltung oder die Finanzierung einer Immobilie. Aber auch für Unternehmen ergeben sich durchaus interessante Fragestellungen, bei denen Experten aus dem Finanzsektor wichtige Tipps geben können.

Ein Beispiel hierfür kann die Absicherung betrieblicher Risiken sein.

Wo Auftragsabwicklung oder Materialeinkauf vorfinanziert werden müssen, entstehen für Unternehmen auch Risiken. Manches Mal können auch Währungsrisiken entstehen oder Investitionen werden nötig. Um solche und andere finanzielle Risiken abzusichern, kann die Beratung durch Experten wertvoll sein. Auf bereits vorhandene Erfahrungen und Informationen zu Finanzprodukten kann dann zurückgegriffen werden.

Auch wenn es um die Versorgung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geht, bieten sich gegebenenfalls Finanzierungsmodelle an. Auch hier gibt es vielfältige Möglichkeiten der Finanzmärkte, die auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten werden müssen, denn nur individuelle Lösungen solcher Finanzfragen berücksichtigen die Interessen aller Beteiligten.

Wir suchen qualifizierte
Beraterinnen und Berater

PLANSECUR 

WEIL WIR WERTSCHÄTZEN

SIE HABEN FRAGEN ZU
FINANZEN? GEMEINSAM
FINDEN WIR ANTWORTEN.



BIRGIT VAN AKEN

Im Hof 21
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon +4947918991440
Mobil +491735757580
birgit.van.aken@plansecur.de



Antworten, die zu einem tragfähigen Finanzkonzept führen.

Mein Ziel: Sie und Ihre Familie, gerne auch Ihr Unternehmen, optimal abzusichern und Ihr Vermögen gut anzulegen.

Wir glauben daran, dass sich langfristige Partnerschaften für alle auszahlen. Wenn Sie mögen ein Leben lang.

- Einkommen absichern
- Für Familie und Alter vorsorgen
- Immobilie finanzieren
- Vermögen anlegen oder vererben
- Betriebliche Risiken absichern
- Mitarbeitende versorgen




HAASE Immobilien

Michaela Haase

 Am Paschberg 1 · 27283 Verden · Tel. 0172 45 27 315
 mail@haase-immo.com · www.haase-immo.com

✓ Zertifizierte Sachverständige

nach DIN EN ISO/IEC 17024 für die Marktwertmittlung von Wohn- und Gewerbeimmobilien

✓ Beratungsleistungen Immobilien

- Familienangelegenheiten / Nachlassplanung
- Verkehrswertgutachten
- Immobilienbewertung
- gutachterliche Stellungnahmen
- Ankauf-/Verkaufsberatung

„Am Ende holen wir uns doch alles über die Erbschaftsteuer!“

(Sachgebietsleiter Erbschaftsteuer, München)

Lassen Sie es nicht soweit kommen.
 Unsere Gutachten zeigen Ihnen Ihre teuren Schwachstellen.


Gronemeier Steuerberatungsgesellschaft mbH

Buxtehude

Telefon: 04161 55 44 85 | Fax: 04161 55 44 86

www.Bedenke-das-Ende.de

Beim Erben gibt es viele Fallstricke

Vielen Menschen fällt es schwer, sich damit zu befassen, was nach ihrem Tod mit ihrem Nachlass geschehen soll. Das Thema „Erben und Vererben“ wird nicht gerne angegangen. Und doch ist es wichtig, sich rechtzeitig damit zu befassen. Im Erbrecht lauern viele „Fallstricke“ und jeder Erbfall hat seine eigenen Besonderheiten. Jeder hat es in der Hand, selbst seine Vermögensnachfolge zu regeln und späteren Streit und Ärger zu vermeiden.

Dabei geht es, wie das Bundesjustizministerium in einer Broschüre betont, nicht nur um Immobilien, Finanzanlagen oder Geschäftsanteile. Zum Vermögen zählt heute auch der digitale Nachlass wie Daten in sozialen Netzwerken, bei Online-Bezahldiensten oder anderen Onlinediensten.

Zu beachten sind unterschiedlichste Fragestellungen. Wer soll rechtlich in die Fußstapfen des Erblassers treten? Soll der letzte Wille im Rahmen eines Testaments oder eines Erbvertrags festgeschrieben

werden? Soll eine Vertrauensperson als Testamentsvollstrecker die Anordnungen durchsetzen? Wird zu Lebzeiten keine Regelung getroffen, tritt die im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehene gesetzliche Erbfolge ein.

Vorsorge ist auch in anderer Hinsicht wichtig. Sollte man durch Unfall, Krankheit oder Alter nicht mehr in der Lage sein, die rechtlichen Angelegenheiten selbst zu regeln, ist es gut, rechtzeitig einen Betreuer ausgewählt oder einer Person des Vertrauens eine Vorsorgevollmacht erteilt zu haben.

Wer eine Entscheidung über seine Vermögensnachfolge treffen will, sollte sich vorab gründlich informieren. Was ist zu beachten, wenn ein Testament gemacht werden soll? Wer kann Pflichtteilsansprüche geltend machen? Welche steuerlichen Belastungen können auf die Erben zukommen? Die rechtskundige anwaltliche, steuerliche oder notarielle Beratung oder auch die Information durch eine Rechtsberatungsstelle ist dann geboten.



**Meine starke Bank
für Stadt und Land.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

BremischeVB.de

**Bremische Volksbank
Weser - Wümme**



Werkwohnungen – Mitarbeiter wohnen günstig

Ein Gastbeitrag des Verbandes
der Wohnungswirtschaft
Niedersachsen/Bremen



Vierorts zwischen Nordsee und Harz fehlen aktuell bezahlbare Wohnungen. Politik und Wohnungswirtschaft haben zuletzt an vielen Stellschrauben gedreht, um die Investitionen in den Neubau wieder anzukurbeln. Auch Arbeitgeber können einen wichtigen Beitrag für die lokalen Wohnungsmärkte leisten. Das Stichwort heißt „Werkwohnungen“ und beschreibt eine klassische Win-Win-Situation: Steigerung der Arbeitgeberattraktivität, Standortsicherung und Mitarbeitermotivation. Beim Beschäftigtenwohnen profitieren wirklich alle Beteiligten. Sowohl für Arbeitgeber als auch für Mitarbeitende bieten die Ansätze viele Vorteile; zusätzlich haben die Unternehmen die Chance, sich als attraktive Partner von Städten und Kommunen zu positionieren. Um solche Projekte zu realisieren, hoffen wir auf viele gute Partnerschaften zwischen den Betrieben vor Ort und unseren Mitgliedsunternehmen.

Werkwohnungen in Deutschland haben eine lange Tradition vor allem in großen Industriestandorten und in Bergbauregionen. Angesichts der Engpässe in den attraktiven Wohnstandorten des Landes hofft man nun auf eine Renaissance. In einer bundesweiten Studie, an der auch der GdW, der Bundesverband der Wohnungswirtschaft beteiligt war, wird schon von „einem starken Anstieg an Werkwohnungen“ gesprochen. Bis zu 10.000 neue Wohnungen sollen pro Jahr auf diese Weise entstehen.

Um diesen Trend zu stärken, müssten aber steuerliche Stellschrauben im Bereich der Lohnsteuer zum Vorteil von mietenden Angestellten nachjustiert werden. Darüber hinaus benötigen wir Klarheit hinsichtlich der umsatzsteuerlichen Behandlung beim Erwerb von Belegungsrechten. Wir machen uns auch stark für eine stärkere Förderung des Neubaus von Mitarbeiterwohnungen – steuerlich und

mit einem eigenen zusätzlichen Etat in der Wohnraumförderung von Ländern und Kommunen. In Baden-Württemberg gibt es bereits ein solches Förderprogramm, und auch verschiedene Förderprogramme des Bundes können von Arbeitgebern in Anspruch genommen werden.

Ein Beispiel aus unserem Verbandsgebiet zeigt, wie es gehen kann. Seit wenigen Wochen liegt die Arbeitsstelle von mehreren Mitarbeitern der Psychiatrischen Klinik Lüneburg (PKL) nur wenige Gehminuten von ihrem Zuhause entfernt. Sie wohnen in den so genannten Werkwohnungen, die die PKL in Kooperation mit der Lüneburger Wohnungsbaugesellschaft (LüWoBau) auf dem Klinikgelände gebaut hat. Ziel der Klinik war es, die Arbeitgeberattraktivität zu erhöhen. Die hohe Nachfrage nach den neuen 26 Wohnungen, die zwischen 41 und 75 Quadratmeter groß sind, zeigt, dass das Konzept Früchte trägt. Einige Eckdaten: Die LüWoBau hat



Regelmäßiger Austausch

Regelmäßig tauscht sich die IHK Niedersachsen (IHKN), die Landesarbeitsgemeinschaft der niedersächsischen IHKs, mit anderen Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung aus, um „das Gras wachsen zu hören“, neue Erkenntnisse zu gewinnen oder gemeinsame Positionen abzustimmen. Das Thema Wohnraum für Arbeitnehmende entwickelt sich zunehmend zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen bzw. zu einem Engpass bei der Suche nach Fachkräften. Daher setzen wir uns mit dem Verband der Wohnungswirtschaft Niedersachsen/Bremen (vdw) dafür ein, denn attraktive win-win-Modelle zwischen Unternehmen, (kommunalen) Wohnungsbaugesellschaften sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern können dazu beitragen, die Situation zu entschärfen. Dazu gibt der Gastbeitrag des vdw spannende Einblicke und Beispiele.

Foto: @gettyimages/undefined undefined

rund sieben Millionen Euro investiert und tritt auch als Vermieterin auf. Die Klinik subventioniert die Mieten, um Arbeitskräften Wohnraum zu bezahlbaren Konditionen anbieten zu können. So liegt bei 20 Wohnungen die Nettokaltmiete zwischen 7,50 Euro bis 8,50 Euro pro Quadratmeter und damit deutlich unter dem ortsüblichen Marktpreis. Die sechs Wohnungen im Staffelgeschoss werden mit 9,50 bis 11 Euro je Quadratmeter ebenfalls zu günstigen Konditionen angeboten. Das Mietverhältnis ist grundsätzlich an ein Arbeitsverhältnis bei der PKL gebunden.

Schon nach wenigen Wochen sprechen die Beteiligten tatsächlich von einer „Win-Win-Situation“. PKL-Geschäftsführer Jan-Hendrik Kramer meint: „Wir haben einige Mitarbeiterinnen gewonnen, die nur deshalb zeitnah im Klinikum anfangen können, weil für sie die Suche nach einer bezahlbaren Bleibe entfällt. Der Effekt, den wir uns gewünscht haben, ist also

schon eingetreten.“ Und bei der städtischen Wohnungsgesellschaft ist man mehr als zufrieden damit, einen wichtigen Beitrag für das bezahlbare Wohnen in Lüneburg geleistet zu haben und sehr langfristig mit einer guten Auslastung des Neubaus rechnen zu können.

Die sozial orientierte Wohnungswirtschaft kann – wie das Beispiel aus Lüneburg zeigt – zum Ausbau von Werkwohnungen beitragen. Doch auch hier sind vor allem steuerliche Verbesserungen notwendig.

Grundsätzlich stellt die verbilligte Überlassung von Wohnraum an eigene Mitarbeiter einen lohnsteuer- und sozialversicherspflichtigen Arbeitslohn dar. Dies gilt jedoch nicht, wenn die Vermietung durch den Arbeitgeber zu mindestens zwei Dritteln der ortsüblichen Miete erfolgt. Diese Begünstigungsregelung gilt derzeit nur für die Vermietung durch den Arbeitgeber (bzw. durch

Konzernunternehmen). Ziel muss es sein, wie bereits angedeutet, diese Regelung generell auf die Vermietung durch Dritte auf Veranlassung des Arbeitgebers auszuweiten. Sollte sich ein interessierter Arbeitgeber dafür interessieren, bei einem Wohnungsunternehmen Belegrechte zu erwerben, muss dieser Weg vom Bund erleichtert werden. Eine generelle Umsatzsteuerfreiheit wäre der richtige Weg.

Bei Fragen zu diesem Thema oder nach Kontaktmöglichkeiten zu vdw-Mitgliedsunternehmen kommen Sie gerne auf uns zu. ■

Dr. Susanne Schmitt

Verbandsdirektorin des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V.

Gerhard Viemann,

Prüfungsdirektor des Verbandes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Niedersachsen und Bremen e.V.



Fotos(2): @gertyimages / deepblue4you / FangXiaoNuo

Energiepreise bedrohen Wettbewerbsfähigkeit

Norddeutsche Wirtschaft fordert Entlastungen und bessere Planbarkeit

Ein Drittel der Unternehmen in Norddeutschland sieht aufgrund der hohen Energiepreise ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland in Gefahr. Auch auf die Investitionspläne der Betriebe wirken sich die Kosten für Energie negativ aus: 29 Prozent investieren weniger in betriebliche Kernprozesse, während 20 Prozent angeben, dass sie Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen zurückstellen. 13 Prozent sparen bei Mitteln für Forschung und Innovationen.

Das sind die Ergebnisse des DIHK-Energiewendebarmeters 2024 für 13 Industrie- und Handelskammern in Norddeutschland. Die Umfrage unter 503 norddeutschen Betrieben ergab zudem, dass 23 Prozent die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit als sehr positiv oder positiv bewerten. Etwa 38 Prozent betrachten die Auswirkungen als negativ oder sehr negativ.

„Gerade Norddeutschland kann mit seiner hohen Produktionskapazität für erneuerbare Energien wie Windenergie, Photovoltaik, Geothermie und Biomasse von der Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft profitieren. Um diese Potenziale zu nutzen, benötigen die Unternehmen Entlastungen sowie Verläss-

lichkeit und Planbarkeit von der Politik“, sagt Dr. Bernhard Brons, Vorsitzender der IHK Nord.

Politische Maßnahmen kommen bislang nicht an

Denn als größte Hindernisse für die Transformation benennen die Unternehmen fast gleich häufig zwei Themen: fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit in der Energiepolitik (57 Prozent) sowie zu viel Bürokratie (56 Prozent). An dritter Stelle folgen langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren (48 Prozent). Somit kommen die von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen zum Bürokratieabbau und Beschleunigung von Planungsverfahren bisher nicht bei den Unternehmen an. „Der Ausbau der Stromnetze und der Aufbau einer Infrastruktur für Wasserstoff müssen dringend umgesetzt werden. Die norddeutschen Unternehmen brauchen planungssicheren Zugang zu Wasserstoff, und zwar in allen Regionen, um damit, neben weiteren Möglichkeiten, ihre betrieblichen Klimaschutzziele erreichen zu können“, so Brons.

Die mit 79 Prozent am häufigsten gewünschte politische Maßnahme für eine sichere, bezahlbare und umweltverträg-

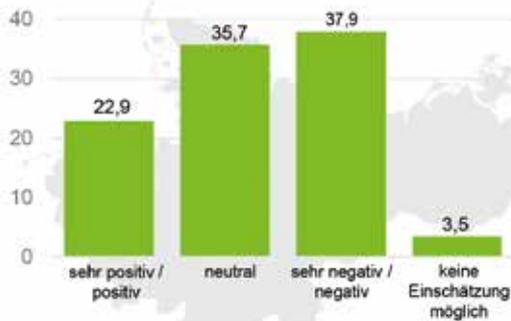
liche Energiewende ist eine Senkung von Steuern und Abgaben auf den Strompreis. „Die durch den Ausbau der erneuerbaren Energien verursachten Netzkosten und die aktuellen Regelungen bei Netzentgelten führen dazu, dass Stromverbraucherinnen und -verbraucher in Regionen, die den Ausbau maßgeblich vorantreiben, überwiegend finanziell benachteiligt werden. Verbraucherinnen und Verbraucher im Norden müssen eine unverhältnismäßig starke Last der Kosten für Netzentgelte tragen. Die von der Bundesnetzagentur angestoßenen Reformen müssen schnell umgesetzt werden, um diese Benachteiligung auszuräumen. Ohne die hohen Netzentgelte und wenn es die Möglichkeit gäbe, die geringen Gestehungskosten der Erneuerbaren direkt vor Ort weiterzugeben, hätte Norddeutschland den günstigsten und nachhaltigsten Strom in Deutschland. Nach unserem Motto ‚Come to where the Power is‘, würde die Energie damit zum Standortfaktor werden und wertschöpfungsintensiven Industrien einen Anreiz bieten, sich im Norden anzusiedeln“, erläutert Brons abschließend. ■

Die Ergebnisse des Energiewendebarmeters:
www.ihk-nord.de

ENERGIEWENDEBAROMETER

IHK NORD SOMMER 2024

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der Energie-
wende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens?



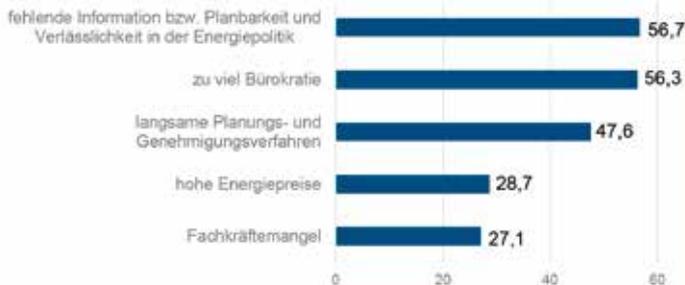
(Antworten in Prozent)

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der hohen Preise für Energie
auf Investitionen?



(Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

Was sind die drei größten Hindernisse bei Ihren
Transformationsbemühungen für mehr Klimaschutz?



(Antworten in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

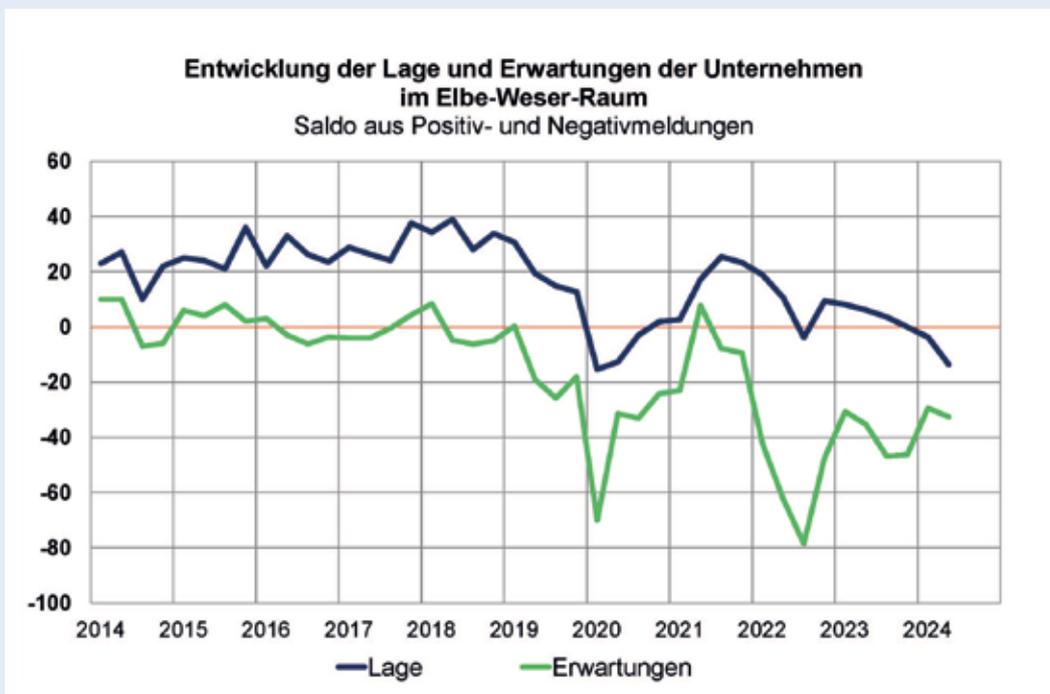
Inwieweit stimmen Sie der folgenden politischen Maßnahme zu, um
Energiewende und Klimaschutz sicher, bezahlbar und
umweltverträglich zu gestalten? Steuern und Abgaben auf den
Strompreis sollten weiter gesenkt werden.



(Antworten in Prozent)

Unsere Häfen. Ihre Zukunft.

www.nports.de



Erneuter Dämpfer für die Konjunktur im Elbe-Weser-Raum

IHK fordert zügige Umsetzung der Wachstumsinitiative

Die wirtschaftliche Entwicklung im Elbe-Weser-Raum setzt ihre Talfahrt auch im zweiten Quartal 2024 fort. Wie das Ergebnis der IHK-Konjunkturumfrage zeigt, schätzen die Unternehmen ihre Geschäftslage erneut schlechter ein. Der Ausblick auf die kommenden Monate bleibt ebenfalls pessimistisch. Größtes Hemmnis für die künftige Geschäftsentwicklung sind aus Sicht der Betriebe die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

„Die Lageeinschätzung in der Industrie hat sich stark eingetrübt. Im Groß- und Einzelhandel sind das Beförderungsvolumen bzw. der Umsatz per Saldo erneut gefallen. Zudem ist die Konsumlaune der Verbraucher nach wie vor auf einem niedrigen Niveau“, berichtet Henrik Gerken, Volkswirt der IHK Elbe-Weser. Branchenübergreifend geht die Anzahl der Unter-

nehmen, die von einem guten Quartalsverlauf sprechen, erneut zurück. Nach 18 Prozent im Vorquartal bewerten nun 15 Prozent ihre gegenwärtige Geschäftslage als gut. „Vor einem Jahr waren es noch fast doppelt so viele“, so Gerken. Positive Signale kommen von den Banken, Finanzdienstleistern und Versicherungen. „Auch im Verkehrsgewerbe hat sich die Stimmung etwas aufgehellt.“ Während über alle Branchen hinweg 57 Prozent (zuvor: 60 Prozent) der Unternehmen von einem befriedigenden bzw. saisonüblichen Quartal sprechen, nehmen 29 Prozent (zuvor: 22 Prozent) eine negative Einschätzung vor.

Der Ausblick auf die kommenden Monate ist weiterhin pessimistisch, der Saldo aus positiver und negativer Erwartungshaltung liegt bei -33 Punkten (zuvor: -29 Punkte).

Der Anteil derjenigen Unternehmen, die von einer eher ungünstigeren Entwicklung ausgehen, liegt zwar auf dem Niveau des Vorquartals (40 Prozent; zuvor: 41 Prozent). Allerdings wird eine positivere Geschäftsentwicklung nur von acht Prozent der Unternehmen erwartet. Zuvor waren es zwölf Prozent.

Die Herausforderungen sind weiterhin vielfältig. Neben steigenden Arbeitskosten, einer wackeligen Inlandsnachfrage und Fachkräftengpässen zählen aus Sicht der Betriebe insbesondere die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu den größten Geschäftsrissen. „Fehlende Planungssicherheit, überbordende Bürokratie sowie ein geringes Investitionsniveau bremsen die wirtschaftliche Entwicklung“, verdeutlicht IHK-Hauptgeschäftsführer Christoph von Speßhardt. Die IHK

11. Regionalkonferenz Logistik – Trends und Entwicklungen im Blick

Optionale Betriebsbesichtigung bei der FAUN Umwelttechnik GmbH & Co. KG möglich



Am 21. Oktober findet unter dem Motto „Metropolregion Nordwest: Logistikkreislauf für den Güterverkehr von heute und morgen“ die 11. Regionalkonferenz Logistik im Hamme Forum in Ritterhude statt. Die Konferenz bietet eine Plattform, einen Blick auf die neuesten Trends der nachhaltigen Logistik und des autonomen Fahrens sowie die Entwicklungen von alternativen Antrieben und der Automatisierung im Logistiksektor zu werfen und sich mit Fachpublikum auszutauschen.

Vor Beginn der Hauptkonferenz um 13 Uhr wird eine exklusive Betriebsbesichtigung bei der Faun Umwelttechnik GmbH & Co. KG angeboten, wo die weltweit erste Serienproduktion für wasser-

stoffbetriebene Brennstoffzellen-Lkws besichtigt werden kann. Die Plätze sind limitiert, darum ist eine rechtzeitige Anmeldung ratsam. Die IHK Elbe-Weser ist diesjähriger Gastgeber. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Metropolregion Nordwest, der Handelskammer Bremen, der Oldenburgischen IHK sowie Automotive Nordwest e. V. durchgeführt. Die Teilnahme an der gesamten Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldungen sind bis zum 11. Oktober möglich. ■

Weitere Informationen: IHK Elbe-Weser
Sina Elmers, Telefon: 04141 524-223
E-Mail: sina.elmers@elbeweser.ihk.de
www.events.ihk-elbeweser.de/logistikkonferenz

Anzeige

alga



Reifen, Felgen & Service

- Sommer-, Winter- und Allwetterreifen für: PKW, LKW, Transporter, SUV, Bau- und Landmaschinen
- Reifenwechsel und -einlagerung
- Achsvermessung bis 3,5 t
- Großes Reifenlager in allen Preissegmenten und gängigen Größen

alga Reifen GmbH & Co. KG

T +49 42 82 57 - 171

E reifenhandel@alga.de

www.alga-reifen.de

Molkereistraße 2 • 27419 Sittensen

→ Elbe-Weser begrüßt die Ergebnisse der Haushaltsverhandlungen und das geplante Wachstumspaket der Ampel-Koalition. Damit sei die Hoffnung verbunden, dass sich die Rahmenbedingungen für die hiesige Wirtschaft nun verbessern könnten.

„Der schönen Worte und Ankündigungen haben wir genug“, mahnt von Speßhardt. „Nun müssen die Beschlüsse auch zügig und konsequent umgesetzt werden, damit die Entlastungen und Impulse auch bei den Unternehmen ankommen.“ ■

Henrik Gerken
IHK Elbe-Weser

Information zur Umfrage: 372 Unternehmen aus dem Elbe-Weser-Raum wurden befragt; 204 Unternehmen haben geantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 54,8 Prozent.



DIHK begrüßt wichtige Impulse bei Abschreibungen

Betriebe erhalten Planungssicherheit

Das vom Bundeskabinett Ende Juli auf den Weg gebrachte „Steuerfortentwicklungsgesetz“ mit den darin vorgeschlagenen Verbesserungen bei der degressiven Abschreibung setzt der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zufolge wichtige Impulse, damit Unternehmen ihre Investitionen ausweiten. Vor allem verbessere die Verlängerung der beschleunigten Abschreibung bis Ende 2028 die Rahmenbedingungen für Investitionen erheblich, weil die Betriebe hier jetzt für die nächsten Jahre Sicherheit hätten. „Zwar fallen spiegelbildlich zu den sofort wirkenden steuerlichen Entlastungen der Unternehmen die Steuereinnahmen des Staates etwas geringer aus“, räumt DIHK-Steuerchef Rainer Kambeck ein, „aber schon mittelfristig werden aufgrund der höheren Investitionen Wachstum und Beschäftigung positiv beeinflusst, was wiederum zu höheren Staatseinnahmen führen wird.“

Positive Impulse erwartet Kambeck auch von der verbesserten Pool-Abschreibung. Allerdings: „Noch wirkungsvoller wären diese Maßnahmen, wenn gleichzeitig die Grenze für Sofortabschreibungen von Geringwertigen Wirtschaftsgütern (GWG) angehoben worden wäre.“ ■

Online-Umfrage: Was bewegt den deutschen Einzelhandel?

Die IHK Elbe-Weser lädt alle Händler dazu ein, sich an einer Befragung unter dem Titel „Was bewegt den Handel“ zu beteiligen. Die Studie ist eine bundesweite Gemeinschaftsaktion von zahlreichen Industrie- und Handelskammern mit Forschern von ibi research der Universität Regensburg.

Wo genau drückt der Schuh, und in welchen Bereichen gibt es welche Entwicklungen? Wie geht der Einzelhandel mit der digitalen und grünen Transformation um, aber auch mit Ladendiebstählen, Nachfolge, Fachkräftemangel oder Büro-

kriatelasten? Das sind Fragen, denen die Studie nachgehen möchte.

Ziel der Untersuchung ist es herauszufinden, wie der Handel im Elbe-Weser-Raum von den aktuellen Schwierigkeiten betroffen ist und wie der Branche geholfen werden kann, die digitale Transformation (zum Beispiel den Einsatz von KI) und damit verbundene Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. ■

Die Online-Umfrage läuft bis zum 20. Oktober unter www.ibi.de/handelsstudie20240.

Foto: @gettyimages/PeopleImages

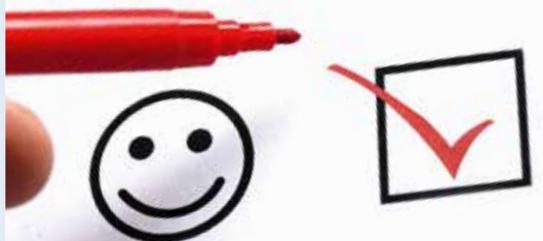




Foto: @gettyimages, Shutterstock

DIHK-Umfrage: Azubi-Mangel weitete sich aus

Betriebe tun viel, um Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen

Azubis dringend gesucht – mehr denn je ist das für viele Unternehmen eines der drängenden Probleme. In ihrer Ausbildungsumfrage 2024 meldet die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), dass im vergangenen Jahr 49 Prozent der Ausbildungsbetriebe im IHK-Bereich nicht alle Ausbildungsplätze besetzen konnten – das waren zwei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr – ein neuer Rekordwert.

Hochgerechnet knapp 30.000 Ausbildungsbetriebe erhielten keine einzige Bewerbung. Besonders betroffen sind Industrie, Gastgewerbe, Handel, Verkehr und Bau.

Die Zahlen unterstreichen nach Worten des stellvertretenden DIHK-Hauptgeschäftsführers Achim Dercks die wachsenden Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt.

„Trotz schwacher Wirtschaftslage suchen die Betriebe infolge des demografischen Wandels händeringend nach Auszubildenden“, berichtet er.

„Aber es fehlt in den meisten Branchen an Nachwuchs. Die kleinen Betriebe haben am meisten zu kämpfen. Der Fachkräftemangel fängt bereits bei den Auszubildenden an.“

Um potenzielle Auszubildende zu interessieren, setzen die Unternehmen

auf verschiedene Wege. Dabei erweist sich vor allem der persönliche Kontakt als erfolgreich. Zugleich hat sich die Azubi-Suche auch längst ins Digitale verlagert. Die Betriebe legen vermehrt Wert auf flache Hierarchien, attraktive IT-Ausstattung, finanzielle Anreize, Auslandsaufenthalte oder neue Lern- und Lehrkonzepte.

Dercks: „Die Unternehmen verstärken ihre Bemühungen für einen attraktiven Ausbildungsplatz weiter. Mit einem breiten Mix an Maßnahmen engagieren sie sich für die Ausbildung, ihren Nachwuchs und ihre künftigen Fachkräfte.“

Zudem öffnen sich vermehrt auch kleinere Betriebe für internationale Talente: 2024 haben der Umfrage zufolge 35 Prozent schon einmal Auszubildende aus Drittstaaten ausgebildet, 2019 hatte das nur für 30 Prozent gegolten. ■

DIHK: EU-Pläne gefährden Angebot von Praktikumsplätzen

Geplanter Qualitätsrahmen erhöht Hürden

Vorschläge der EU-Kommission zur Regulierung von Praktika innerhalb der Europäischen Union werden von der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) skeptisch gesehen: Sie warnt vor einem erheblichen Rückgang von Praktikumsplätzen. Nach den Brüsseler Vorstellungen sollen ein verstärkter Qualitätsrahmen für Praktika sowie eine Richtlinie die Arbeitsbedingungen verbessern und verhindern,

dass junge Menschen in Unternehmen ausgebeutet werden. Dabei ist unter anderem die Sicherstellung einer „angemessenen“ Vergütung vorgesehen. Auch soll die Dauer von Praktika im Regelfall sechs Monate nicht überschreiten. Darüber hinaus sieht der Kommissionsvorschlag eine Berichtspflicht für Unternehmen vor, unter anderem zur Personalrekrutierung aus Praktikumsverhältnissen, zu Zahl und

Dauer der Praktika, Bezahlung, Lern- und Ausbildungsbestandteilen sowie zu den Stellenausschreibungen. Nach Ansicht des stellvertretenden DIHK-Hauptgeschäftsführers Achim Dercks muss es für Unternehmen weiterhin möglich sein, unbezahlte Praktika anzubieten, sofern dabei eine Berufsorientierung und ein hoher Lernanteil im Vordergrund stehen. Als Beispiele nennt er Kurzpraktika für Schüler oder Pflichtpraktika im Rahmen eines Studiums. „Andernfalls ist eine ausreichende Verfügbarkeit solcher Praktikumsplätze nicht gewährleistet“, warnt Dercks. „Diese Angebote bedeuten für die Unternehmen ohnehin einen deutlichen Zusatzaufwand. Die potenziellen Folgen für Arbeitgeber müssen bei geplanten regulatorischen Maßnahmen daher unbedingt mitgedacht werden.“ ■



Foto: @getimages/industryview

DIHK sieht in Importstrategie für Wasserstoff „einen wichtigen Schritt“

Anstoß für dringend benötigten Markthochlauf

Die neue Importstrategie der Bundesregierung soll die Versorgung mit ausreichend Wasserstoff und H₂-Derivaten für die Dekarbonisierung der deutschen Wirtschaft gewährleisten. Unterstützt wird der Import von gasförmigem und flüssigem Wasserstoff, aber auch von verschiedenen Derivaten wie Ammoniak, Methanol, Naphtha, strombasierten Kraftstoffen sowie Trägermedien wie flüssigen organischen Wasserstoffträgern. Gleichzeitig soll der Aufbau von Importinfrastrukturen für Pipeline- und Schiffstransporte vorangetrieben werden.

Dabei will die Bundesregierung eng mit den europäischen Nachbarn, aber auch mit zahlreichen internationalen Partnerländern, -regionen und Akteuren zusammenarbeiten, um die Lieferquellen möglichst breit zu diversifizieren.

In der neuen Importstrategie sieht die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) einen wichtigen Schritt, damit der Wasserstoffmarkt Fahrt aufnehmen kann. „Schließlich wissen wir heute nicht, welches Land wann und zu welchem Preis zum Exporteur wird“, sagt DIHK-Energieexperte Sebastian Bolay. Angesichts der

weltweiten Knappheit von grünem Wasserstoff, der nach den strengen EU-Regelungen gewonnen wird, lobt der DIHK-Bereichsleiter zudem, „dass neben grünem auch CO₂-armer Wasserstoff sowie Derivate einbezogen werden“. Gemeint ist beispielsweise blauer Wasserstoff, der aus

Erdgas, aber mit CO₂-Abscheidung gewonnen wird. Jetzt komme es darauf an, so Bolay, „die benötigte Infrastruktur in Deutschland und ein entstehendes Zertifizierungssystem aufzubauen, damit der Wasserstoff tatsächlich bei den Unternehmen ankommt.“ ■



Foto: @gettyimages/ahvarez

Novelle des Aufstiegs-BAföG stärkt höhere Berufsbildung

Unternehmen suchen Fachwirte, Meister und Bachelors Professional

„Die geplanten Verbesserungen beim Aufstiegs-BAföG stärken die höhere Berufsbildung und machen diesen Qualifizierungsweg für künftige Fach- und Führungskräfte attraktiver.“ Das sagt der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), Achim Dercks, zu den entsprechenden Beschlüssen des Bundeskabi-

netts von Ende Juli. Die vorgesehenen Änderungen kämen den Unternehmen und ihren Beschäftigten unmittelbar zugute. Denn gerade nach Fachwirten, Meistern oder etwa den Bachelors Professional in Bilanzbuchhaltung suchten die Betriebe derzeit besonders häufig ohne Erfolg.

Der Regierungsentwurf eines 5. Gesetzes zur Änderung des Aufstiegsfortbil-

dungsförderungsgesetzes sieht Leistungsverbesserungen vor, unter anderem bei der Förderung von Lehrgangs- und Prüfungsgebühren. Die Unterstützung des Arbeitgebers muss nicht mehr angerechnet werden, und bei erfolgreichem Abschluss der Fortbildungsprüfung werden nun 60 statt bisher 50 Prozent des bis dahin noch nicht fällig gewordenen Darlehens erlassen. ■

PRÜFUNGEN 2024/2025

Kaufmännische Prüfungen

Zwischenprüfung/Abschlussprüfung Teil 1 Frühjahr 2025

25.3.2025

Anmeldeschluss: 1.12.2024

Abschlussprüfung Sommer 2025

6. + 7.5.2025

Anmeldeschluss: 1.2.2025

Info: Ellen Schröter

Telefon: 04141 524 - 296

E-Mail: ellen.schroeter@elbeweser.ihk.de

Gewerbliche Prüfungen

Zwischenprüfung / Abschlussprüfung Teil 1 Frühjahr 2025

Metallberufe: 18.3.2025

Elektroberufe: 19.3.2025

Mechatroniker: 19.3.2025

Technischer Produktdesigner: 18.3.2025

Technischer Systemplaner: 19.3.2025

Bauzeichner: 19.3.2025

Anmeldeschluss: 1.12.2024

Abschlussprüfung / Abschlussprüfung Teil 2 Sommer 2025

Metallberufe: 14.5.2025

Elektroberufe: 13.5.2025

Mechatroniker: 13.5.2025

Technischer Produktdesigner: 13.5.2025

Technischer Systemplaner: 13.5.2025

Bauzeichner: 13.5.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Info: Greta von der Lieth

Telefon: 04141 524 - 160

E-Mail: greta.vonderlieth@elbeweser.ihk.de

Fortbildungsprüfungen

Industriemeister Elektrotechnik

Basisqualifikationen: 29. + 30.4.2025

handlungsspez. Qualifikationen: 15. + 16.5.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Industriemeister Metall

Basisqualifikationen: 29. + 30.4.2025

handlungsspez. Qualifikationen: 21. + 22.5.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Industriemeister Kunststoff und Kautschuk

Basisqualifikationen: 29. + 30.4.2025

handlungsspez. Qualifikationen: 19. + 20.5.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Bilanzbuchhalter (VO 2020)

schriftl. Prüfungen: 25. + 27.3., 1.4.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Handelsfachwirte (VO 2014)

schriftl. Prüfungen: 2. + 3.4.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Industriemeister Chemie

Basisqualifikation: 12. + 13.3.2025

handlungsspez. Qualif.: 19. + 20.3.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Fachwirte im Gesundheits- und Sozialwesen

schriftl. Prüfungen: 25. + 26.3.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Personalfachkaufleute

schriftl. Prüfungen: 16. + 17.4.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Info: Katharina Crombach

Telefon: 04141 524 - 164

E-Mail: katharina.crombach@elbeweser.ihk.de

Wirtschaftsfachwirte

Wirtschaftsbezog. Qualif.: 26.3.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

handlungsspez. Qualif.: 23. + 24.4.2025

Anmeldeschluss: 1.1.2025

Info: Claudia Mandrella

Telefon: 04141 524 - 171

E-Mail: claudia.mandrella@elbeweser.ihk.de

SEMINARE

Bilanzbuchhalter- und Controllertag 2024

Online-Angebot der IHK mit vielen aktuellen Informationen.

Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen müssen sich in der Praxis stets rasch mit Neuerungen bei finanz- und steuerpolitischen Standards befassen. Daher bietet die IHK Elbe-Weser am 21. November von 15 Uhr bis 18 Uhr zusammen mit dem Bundesverband der Bilanzbuchhalter und Controller e. V. (BVBC) eine kostenfreie Online-Veranstaltung mit zahlreichen aktuellen Informationen an.

Der BVBC klärt über das Hinweisgeber-schutzgesetz und das Risikomanagement selbstständiger Bilanzbuchhalter auf. Zudem informiert die IHK über den berufsbegleitenden IHK-Praxisstudiengang zum Geprüften Bilanzbuchhalter – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung, der im Mai 2025 in Stade beginnt. ■

Weitere Informationen / Anmeldung:
IHK-ServiceCenter, Telefon: 04141 524-188
E-Mail: bildung@elbeweser.ihk.de
www.ihk.de/elbeweser/bilanzbuchhalter



Foto: @gettyimages/panic_attack

Energiebeauftragte/-r (IHK-Zertifikatslehrgang)

4.11.2024 bis 21.11.2024, [Webinar](#)

Künstliche Intelligenz im Recruiting

4.11.2024, [Webinar](#)

Mein Standpunkt bestens kommuniziert

5.11.2024, [Verden](#)

Fachexperte für Elektromobilität (IHK-Zertifikatslehrgang)

5.11.2024 bis 6.2.2025, [Webinar](#)

GmbH-Geschäftsführer:

Rechte, Pflichten, Haftung

6.11.2024, [Verden](#)

Fachkraft Lohn und Gehalt (IHK-Zertifikatslehrgang)

7.11.2024 bis 6.12.2024, [Stade](#)

Optimierte PowerPoint-Folien mit KI-Unterstützung

7.11.2024, [Webinar](#)

Excel 2019: Fortgeschrittene Anwendung der Filter-Funktion

7.11.2024, [Webinar](#)

Fachwirte im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK-Praxisstudium)

7.11.2024 bis 7.3.2025, [Webinar](#)

Herausforderung Mitarbeiterführung

8.11.2024 bis 9.11.2024, [Cuxhaven](#)

Social Media Manager

(IHK-Zertifikatslehrgang)

11.11.2024 bis 3.12.2024, [Webinar](#)

Mit Strategie zur Neukundengewinnung

11.11.2024, [Verden](#)

Lohnbuchhaltung für Fortgeschrittene (IHK-Zertifikatslehrgang)

11.11.2024 bis 7.2.2025, [Webinar](#)

Betriebswirte – Master Professional (IHK-Praxisstudium)

12.11.2024 bis 23.7.2026, [Webinar](#)

Abmahnung und Kündigung im Arbeitsrecht

13.11.2024, [Cuxhaven](#)

Logistikmeister (IHK-Praxisstudium)

13.11.2024 bis 27.10.2026, [Webinar](#)

Lohnpfändung (Basisseminar)

19.11.2024, [Verden](#)

Industriemeister Fachrichtung Metall (IHK-Praxisstudium)

19.11.2024 bis 27.10.2026, [Webinar](#)

GmbH-Geschäftsführung (IHK-Zertifikatslehrgang)

21.11.2024 bis 5.12.2024, [Webinar](#)

Besser texten mit Hilfe von ChatGPT & Co

21.11.2024, [Webinar](#)

Deepfakes und KI-Manipulationen als Gefahr (IHK Webinar Sprint)

25.11.2024 bis 28.11.2024, [Webinar](#)

Agiler Projektmanager (IHK-Zertifikatslehrgang)

26.11.2024 bis 21.2.2025, [Webinar](#)

Word 2019: Serienbriefe professionell erstellen

26.11.2024, [Webinar](#)

Aktuelles zum Jahreswechsel in Lohnsteuer, Sozialversicherung und Arbeitsrecht

28.11.2024, [Stade](#)

Erfolgreich positionieren und Netzwerken mit LinkedIn

28.11.2024, [Webinar](#)

Fachwirte für Büro- und Projektorganisation (IHK-Praxisstudium)

2.12.2024 bis 6.2.2026, [Webinar](#)

Grundlagen der Buchführung und des Steuerrechts für kleinere Betriebe

2.12.2024, [Webinar](#)

Industriemeister Fachrichtung Metall/Elektro- technik – Informationsveranstaltung

2.12.2024, [Webinar](#)

Aus- und Weiterbildungspädagoge (IHK-Praxisstudium)

2.12.2024 bis 27.3.2026, [Webinar](#)

E-Commerce kompakt

4.12.2024, [Webinar](#)

Industriemeister Fachrichtung Elektrotechnik (IHK-Praxisstudium)

4.12.2024 bis 27.10.2026, [Webinar](#)

Richtiger Umgang mit schwierigen Menschen

10.12.2024, [Webinar](#)

Erfolgreiche Mitarbeiterführung ohne Vorgesetztenfunktion

18.12.2024, [Webinar](#)

Weitere Informationen:

IHK Elbe-Weser ServiceCenter

Telefon: 04141 524-0, Fax: -112

E-Mail: bildung@elbeweser.ihk.de

www.ihk.de/elbeweser/weiterbildung

Weiterbildungsstipendium: Förderhöchstbeträge steigen

Jetzt um ein Weiterbildungsstipendium bewerben!

Ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung richtet sich an junge Ausbildungsabsolventen. Jährlich ermöglicht die IHK Elbe-Weser rund 30 Absolventen die Aufnahme in das Programm. Zum 1. Januar 2025 werden die Rahmenbedingungen noch attraktiver: Der Förderhöchstsatz erhöht sich von 8.700 Euro auf 9.135 Euro. Stipendiaten können diesen Betrag für berufsbezogene, fachübergreifende und persönlichkeitsbildende Weiterbildungen über einen Zeitraum von drei Jahren einsetzen. Die nächste Aufnahmerunde startet am 1. Januar 2025, Bewerbungsschluss dafür ist der 1. November 2024. Zielgruppe sind Absolventen, die in der Regel nicht älter als 25 Jahre sind und die Ausbildungsprüfung mit mindestens 87 Punkten bestanden haben. Unter bestimmten Bedingungen ist

auch eine Förderung mit weniger als 87 erreichten Punkten oder einem Einstiegsalter über 25 Jahren aber maximal bis zur Altersgrenze von 28 Jahren möglich.

Bei einer kostenlosen digitalen Informationsveranstaltung am Samstag, dem 12. Oktober, ab 10 Uhr erläutert die IHK das Förderprogramm und geht auf Fragen der Teilnehmenden ein. Anmeldungen sind unter begabte@elbeweser.ihk.de möglich. ■

Weitere Informationen:

www.ihk.de/elbeweser/begabte



Seminar: Die E-Rechnung - Was bedeutet das für uns?

Ab 2025 auch Unternehmen
in der Pflicht

Was für Verwaltungen schon gilt, gilt durch das Wachstumschancengesetz ab 2025 auch für alle Unternehmen: die Pflicht zur Annahme und Verarbeitung von E-Rechnungen.

Ein Seminar der IHK Elbe-Weser am 28. Oktober in Stade klärt darüber auf, was die Unternehmen jetzt tun müssen. Es richtet sich an Mitarbeiter aus der Buchhaltung sowie Führungskräfte und Mitarbeiter, die für die Einführung der E-Rechnung und des Workflows im Unternehmen zuständig sind. Das Seminar-entgelt beträgt 300 Euro. ■

Weitere Informationen / Anmeldung:
IHK-ServiceCenter, Telefon: 04141 524-0
E-Mail: bildung@elbeweser.ihk.de
www.ihk.de/elbeweser/weiterbildung

Foto: @gettyimages/ArLawKa AungTun



Mit der IHK zum Meister

Online über Praxisstudiengänge mit den Fachrichtungen
Metall und Elektrotechnik informieren

Alle Interessierten, die sich zum Industriemeister fortbilden möchten, sind am 12. Dezember von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr online zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Neben der Anerkennung des Meistertitels auf

Bachelor-Ebene werden die dazugehörigen prüfungsvorbereitenden Praxisstudiengänge samt Fördermöglichkeiten vorgestellt.

Am 6. Mai 2025 starten neue Praxisstudiengänge zum „Geprüften Indus-

triemeister“ mit den Fachrichtungen Metall und Elektrotechnik. Eine frühzeitige Anmeldung ist aufgrund der Nachfrage empfehlenswert. ■

Weitere Informationen / Anmeldung:
www.ihk.de/elbeweser/industriemeister

Rechtsprechung Aktuell

Foto: @gettyimages/homeandwork



Für Beschäftigte, die unter den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) fallen, richtet sich der Anspruch auf Feiertagszuschläge danach, ob es den Feiertag am Beschäftigungsort gibt.

Der Kläger, dessen Beschäftigungsort in Nordrhein-Westfalen liegt, nahm auf Anordnung seines Arbeitgebers vom 1. bis 5. November 2021 an einer Fortbildungsveranstaltung in Hessen teil. Das auf den 1. November fallende Hochfest Allerheiligen ist zwar nach dem Feiertagsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen gesetzlicher Feiertag, nicht jedoch nach den für das Bundesland Hessen geltenden landesrechtlichen Bestimmungen.

Vor diesem Hintergrund streiten die Parteien darüber, ob dem Kläger gleich-

wohl für die am 1. November 2021 von ihm in Hessen unstreitig erbrachte Arbeitsleistung Feiertagszuschläge zustehen. Das Arbeitsgericht hat der Klage stattgegeben. Das Landesarbeitsgericht hat auf die Berufung des Arbeitgebers die Klage abgewiesen. Die hiergegen gerichtete Revision des Klägers hatte vor dem Sechsten Senat des Bundesarbeitsgerichts Erfolg.

Dem Kläger stehen die begehrten Feiertagszuschläge zu. Für den Zuschlagsanspruch ist nach den tariflichen Regelungen des TV-L der Haupt-Beschäftigungsort maßgeblich. Dieser lag im Streitfall in Nordrhein-Westfalen.

Pressemitteilung des Bundesarbeitsgerichts vom 1. August 2024 zum Urteil vom gleichen Tag, Aktenzeichen 6 AZR 38/24

PROFIS von A-Z

AKUSTIK IM BÜRO

Kompetenz aus einer Hand - von Planung bis Montage

waller
in Stade

Alles für Bürobedarf, Innenarchitektur, Akustik, Luftreinigung und Ihren gewerblichen oder privaten Arbeitsplatz auf über 1.000m² Ladenfläche.

Hansestraße 25, 21682 Stade
Tel. 04141 4008 29 - www.waller-stade.de

APARTMENTS AUF ZEIT



Serviced Apartments

VILLA SALVE
Stade · Parkstraße 1
www.villasalve.com

ARBEITSBÜHNEN



Kurz-/Langzeitvermietung von:

- Arbeitsbühnen bis 40 m
- Gabelstapler 1,5 – 2,5 t
- Teleskoplader Merlo bis 4 t

Heidhoff Arbeitsbühnen
Tel.: 04148 316
Asseler Str. 79, 21706 Drochtersen
www.heidhoff-arbeitsbuehnen.de



BERATUNG

dipl. Bankbetriebswirt

Matthias Albers
Wirtschaftsberatung MA

Anlageberatung
Finanzierungen
Absicherung
Vorsorge
BVS

Eichenweg 8 • Bargstedt
Tel.: 04164 875 8007

Bei Interesse an einer PROFI-Platzierung sprechen Sie mich gerne an.
Ich berate Sie über die Möglichkeiten Ihrer Werbeplatzierung.

3 Ausgaben

Die Mindestbestellmenge beträgt
3 Ausgaben hintereinander

6 Ausgaben

zusätzlich 10% Rabatt

pb marketing
im Auftrag der
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Pirkko Peitz
Tel. 04721/3987593
pb-marketing@t-online.de



Keine Voreinstellung für den Expressversand im Online-Shop

Im vorliegenden Fall bot ein Online-Händler in seinem Webshop mehrere Waren entweder im Standardversand oder gegen einen Zuschlag von einem Euro im schnelleren Expressversand an. Letzterer war bei bestimmten Produkten im Rahmen des Bestellprozesses bereits mit einem Häkchen vorausgewählt und musste durch den Kunden aktiv abgewählt werden, wenn dieser ihn nicht wünschte. Der Kläger, ein Verbraucherverband, sah hierin einen Verstoß gegen die im Gesetz festgelegten Grundsätze bei Verbraucherverträgen und nahm den Online-Händler auf Unterlassung in Anspruch. Laut Gesetz darf im Onlinehandel eine Vereinbarung, die auf eine über das vereinbarte Entgelt für die Hauptleistung hinausgehende Zahlung des Verbrauchers gerichtet ist, vom Unternehmer nicht durch eine Voreinstellung herbeiführt werden. Das Gericht hat mit dem Urteil verdeutlicht, dass eine Lieferung im Standardversand zur Hauptleistung gehöre. Der nicht zwingend erforderliche Expressversand sei hingegen eine Zusatzleistung, für die der Verbraucher ein Zusatzentgelt zu entrichten habe. Eine Voreinstellung für eine solche Vereinbarung beim Bestellprozess sei daher unzulässig, so die Richter.

Oberlandesgericht Karlsruhe, Urteil vom 26. März 2024 – Aktenzeichen 14 U 134/23

Betriebsratswahlen – weniger Bewerber als Sitze

Bewerben sich bei einer Betriebsratswahl weniger Arbeitnehmer um einen Betriebsratssitz als Betriebsratsmitglieder zu wählen sind, kann ein kleinerer Betriebsrat errichtet werden.

In einem vorliegenden Fall beschäftigt der Träger einer Klinik in der Regel 170 Arbeitnehmer. Bei dieser Betriebsgröße sieht die Staffelfung von Paragraph 9 Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG) einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Betriebsrat vor. Bei der im Frühjahr 2022 eingeleiteten Betriebsratswahl kandidierten nur drei Arbeitnehmerinnen, und es wurde ein Betriebsrat mit drei Mitgliedern gewählt. Der Arbeitgeber hielt diese Wahl für nichtig und begehrte beim Arbeitsgericht eine entsprechende Feststellung. Dem entsprachen die Vorinstanzen nicht und erachteten die Betriebsratswahl für wirksam. Die dagegen gerichtete Rechtsbeschwerde des Arbeitgebers hatte vor dem Siebten Senat des Bundesarbeitsgerichts keinen Erfolg. Es steht der Wahl eines Betriebsrats nicht entgegen, wenn sich nicht genügend Bewerber für das Betriebsratsamt finden. Das folgt vor allem aus dem in Paragraph 1 Absatz 1 Satz 1 BetrVG, der besagt, dass in Betrieben mit in der Regel mindestens fünf ständig wahlberechtigten Arbeitnehmern, von denen drei wählbar sind, Betriebsräte gewählt werden. Bei der Betriebsratsgröße ist in der Konstellation von weniger Kandidaten als zu besetzenden Betriebsratssitzen auf die (jeweils) nächstniedrigere Stufe des Paragraph 9 BetrVG so lange zurückzugehen, bis die Zahl von Bewerbern für die Errichtung eines Gremiums mit einer ungeraden Anzahl an Mitgliedern ausreicht.

Eike Thiel IHK Elbe-Weser

04141 524-152

eike.thiel@elbeweser.ihk.de

Kirill Ulitskiy IHK Elbe-Weser

04141 524-177

kirill.ulitskiy@elbeweser.ihk.de

Pressemitteilung des Bundesarbeitsgerichts vom 24. April 2024

zum Beschluss vom gleichen Tage, Aktenzeichen 7 ABR 26/23

PROFIS von A-Z

BILDUNG

wisoak
BERUFLICH WEITER
DURCH BILDUNG
Aufstiegsfortbildung:
Gepr. Immobilien-
fachwirt:in(IHK)
wisoak.de

GESTALTUNG

Ohne
Heckmeck
und
BlaBla
Point Project
Werbeagentur | point-project.de

BÜRO

Ihre Nr. 1 fürs Büro
PRÜFER & HERTING
OTTERNDORF
Ihr Büro-Systemfachhändler in Otterndorf
Plattfisenstraße 22 / E-Mail: info@pruefer-herting.de
Tel. 0 47 51 / 9 14 50 / Fax 0 47 51 / 91 45 45

GO DIGITAL

vitamin B²
Konzept- und Werbeagentur
Anrufen für go-digital
04141 670709 · www.vb2.eu

IMMOBILIEN

DIE IMMOBILIENEXPERTEN!
VERMITTLUNG
WERTERMITTLUNG
PROJEKTENTWICKLUNG
FINANZIERUNG
HAUSVERWALTUNG
+49 (0) 4141-79 77 111
info@ish-immobilien.de
www.ish-immobilien.de
SH IMMOBILIEN

DATENSCHUTZ

DATENSCHUTZ
Kennen Sie Ihre Pflichten?
xmsplus
Digitalisierung
Datenschutz
IT-Sicherheit
Alter Marktplatz 8 21720 Steinkirchen
04142 / 8 116 94-0 https://xmsplus.de

OFFICE

frei:raum
CoWorking im Alten Land
21720 Steinkirchen Alter Marktplatz 8
https://freiraum.ole.land

Sichern Sie sich
zusätzlich **10%** Rabatt
bei 6 Ausgaben



Foto: © NUPF/Viktor-Strasse

Staatssekretär Sven Giegold (l.) und der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks (r.) waren eigens nach Salzwedel gereist, um Christine Heuer und Said Farid Sadat willkommen zu heißen

UNSERE BÖRSE

Die Nachfolgebörse NEXXT-CHANGE

dient dazu, Existenzgründern den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern und für bestehende Unternehmen Nachfolger zu finden. Unter „Angebote“ inserieren Betriebe, die einen Nachfolger oder tätigen Teilhaber suchen, unter „Nachfrage“ alle, die sich allein oder mit Partner selbstständig machen wollen.

Aus der Chiffre ist der Sitz der jeweiligen IHK erkennbar, in deren Bezirk der Inserent seinen Sitz hat. Angebote und Nachfragen werden von der IHK Elbe-Weser entgegengenommen. Die komplette Börse kann im Internet (www.nexxt-change.org) abgerufen werden.

Bei den Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Diese sind aufzufinden unter www.nexxt-change.org (interner Link „Über Börse“).

Frank Graalheer IHK Elbe-Weser

04141 524-138

frank.graalheer@elbeweser.ihk.de

4.000 Mitglieder im Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge

Kostenfreie Unterstützung

Immer mehr Betriebe engagieren sich für die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte: Das bei der DIHK Service GmbH angesiedelte Netzwerk „Unternehmen integrieren Flücht-

linge“ hat mit „Christine Floristik“ aus Salzwedel kürzlich das 4.000 Mitglied begrüßt. Das Netzwerk bietet kostenfrei Beratungen, Informationsmaterialien, Webinare, Workshops und Veranstaltungen an. ■

18. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft in Neu-Delhi

Chancen der Diversifizierung

Zur 18. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft (APK) 2024 kommen vom 24. bis zum 26. Oktober in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi deutsche und asiatische Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. In dem

vom Bundeswirtschaftsministerium und der Deutsch-Indischen Handelskammer (AHK Indien) organisierten Kongress geht es um Chancen der Diversifizierung und nachhaltigen Transformation, aber auch um Herausforderungen bei der Zusammenarbeit. ■

VERBRAUCHERPREISINDEX

für Deutschland

August 2023	Juli 2024	August 2024	Veränderungen gegenüber Vorjahresmonat vH
117,5	119,8	119,7	2,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland (aktuelles Basisjahr 2020)

Der Verbraucherpreisindex wird in fünfjährigem Abstand einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Ab dem Berichtsmo- nat Januar 2023 erfolgte die Umstellung vom Basisjahr 2015 auf das Basisjahr 2020.

Bei Fragen zur Umstellung Ihres Vertrages auf den aktuellen Preisindex stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

SPRECHTAGE

IHK-Sprechtage für Patent- und Schutzrecht

Die Innovationsförderung der IHK bietet gemeinsam mit Patentanwälten eine kostenfreie und individuelle Beratung für Schutzrechte an. Sie geben Auskünfte zu Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes, zum Beispiel Patente, Marken, Design.

Termine:

16.10.2024, Verden

30.10.2024, Lüneburg

27.11.2024, Stade

Strategische Innovationsberatung

Vertraulich, neutral und interdisziplinär analysiert die IHK-Innovationsförderung mit Ihnen gemeinsam, wie Sie Ihr Unternehmen strategisch für die Zukunft aufstellen. Chancen und Risiken werden ebenso beleuchtet wie neue Technologien (wie beispielsweise Digitalisierung oder 3D-Druck) und sich daraus erweiternde Geschäftsmodelle.

Der Termin wird individuell vereinbart.

Auskünfte: IHK Elbe-Weser

Michael Petz, Telefon: 04141 524 - 121

E-Mail: michael.petz@elbeweser.ihk.de

IMPRESSUM



Wirtschaft Elbe Weser, 72. Jahrgang

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Elbe-Weser

Redaktion: Kirsten Kronberg (vwtl.),

Redaktionsassistentz: Franziska Skrey-Schulze

Gesamtherstellung: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG

Gestaltung: Kirsten Kronberg, Anschrift der Redaktion:

IHK Elbe-Weser, Postfach 14 29, 21654 Stade, Telefon: 04141 524-0, Fax: 04141 524-115,

E-Mail: kirsten.kronberg@elbeweser.ihk.de, Geschäftsstelle Cuxhaven: Altenwalder Chaussee 7,

27474 Cuxhaven, Telefon: 04721 7216-0, Fax: 04721 7216-261, Geschäftsstelle Verden:

Roggenkamp 1, 27283 Verden, Telefon: 04231 9246-0, Fax: 04231 9246-240

Verlag und Anzeigenverwaltung: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, pHG: Hansisches Verlagskontor GmbH, Geschäftsführer: Dr. Michael Platzköster, Konrad-Adenauer-Straße 4, 23558 Lübeck, Telefon: 0451 7031-01, E-Mail: bmueller@schmidt-roemhild.com,

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Bastian Müller (V. i. S. d. P.)

Mediaberatung im Auftrag der Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG:

pb marketing, Pirkko Peitz, Telefon: 04721 39 87-593, E-Mail: pb-marketing@t-online.de

Auflage: 14.528. Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der IHK Elbe-Weser und wird beitragspflichtigen kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besonderes Entgelt geliefert. Sie erscheint sechsmal jährlich zu Beginn der geraden Monate. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Diese stimmt nicht unbedingt mit der Auffassung der IHK Elbe-Weser überein. Die Redaktion übernimmt für unaufgefordert eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Verwendung oder Kürzung vor.

Erscheinungsdatum: 4. Oktober 2024



Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. verbreitete Auflage I. Quartal 2024: 14.528



Alle Preisträger mit Prof. Dr. Bernhard H. Vollmar, Johann Dralle, Melissa Heim vom ZE-Team (hinten)

Foto: PFH

Erfolgreicher Start des ECO-Preises der Elbe-Weser Region

Jugend-Engagement für Nachhaltigkeit

Unter dem Motto „Jugend bewegt nachhaltig: ökologisch, sozial und innovativ“ wurde in diesem Jahr erstmalig der ECO-Preis der Elbe-Weser-Region vergeben. Der vom ZE – Zentrum für Entrepreneurship der PFH Private Hochschule Göttingen und dem Ideenbeweger e.V. initiierte Jugendwettbewerb zeichnet wegweisende Projekte von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Innovation aus. „Mit dem ECO-Preis wollen wir Projekte von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen acht und 21 Jahren würdigen, die sich durch einen besonderen, nachhaltigen Impact für die Region auszeichnen. Zugleich wollen wir junge kreative Köpfe bei weiteren Umsetzungsschritten tatkräftig unterstützen und ihnen eine Plattform geben, um ihr Engagement und innovative Ideen für eine gemeinsame nachhaltige Zukunft sichtbar zu machen“, sagte Prof. Dr. Bernhard H. Vollmar, Initiator und geschäftsführender Direktor des ZE – Zentrum für Entrepreneurship der PFH und Vereinsvorsitzender des gemeinnützigen Fördervereins Ideenbeweger e. V. Der erste Platz in der Kategorie „Umwelt“ ging an eine Gruppe von sieben Schülerinnen und Schülern des 6. Jahr-

gangs der Oberschule am Goldbach Langwedel, die mit ihrer „Klima-Tonne“ zur Reduzierung von Plastikmüll auf dem Schulhof überzeugten. Die Einnahmen aus der Tonne werden an eine Organisation gespendet, die sich für die Befreiung der Ozeane von Müll engagiert. Den ersten Platz in der Kategorie „Soziales“ belegte die Schülerfirma IT-Brain der BBS Cuxhaven, die Schulungen für Seniorinnen und Senioren im Umgang mit digitalen Endgeräten anbietet und damit zugleich generationenübergreifende soziale Kontakte fördert.

Eingerahmt wurde die Veranstaltung von einem „Markt der Möglichkeiten“, bei dem die Teilnehmenden ihre Projekte an Informationsständen präsentierten. Ein besonderer Höhepunkt war der Impulsvortrag von Jungunternehmerin und Wettbewerbsjurorin Jamina Zaugg, die mit einem eigenen Start-up-Unternehmen Tiernahrung aus Insekten nachhaltig produziert und die jungen Gäste motivierte, eigene unternehmerische Ziele konsequent umzusetzen.

Weitere Informationen: ze-innovation.de/eco-preis

Themenübersicht 2024

MONAT	TITELTHEMA	SONDERTHEMA
1/2.24	› Europa und die Weltwirtschaft – anlässlich der Europawahl im Juni 2024	› Azubi-Speed-Dating Stade › Buxtehuder Ausbildungsmesse
3/4.24	› Dekarbonisierung und Defossilisierung – Alles rund um das Thema Energieversorgung	› Ausbildung 2024 › Windforce Conference › Hannover Messe › 75 Jahre Arbeitgeberverband Stade Elbe-Weser-Dreieck e.V.
5/6.24	› Tourismus und Verkehr	› Nachhaltigkeit Klima Energie
7/8.24	› Unternehmergeist – keine Frage der Betriebsgröße	› WindEnergy Messe HH › Ausbildungsmesse FLAGGE ZEIGEN › Tagung & Event
9/10.24	› Wandel, Veränderung und Krisen – die Rolle des Unternehmers in der Gesell- schaft	› Beratung Finanzierung Vorsorge Erben und vererben
11/12.24	› Aus- und Weiterbildung	› Bestenehrung › Ausbildung 2025 › Weihnachtsgrüße

**Haben Sie Ideen für Sonderthemen für das nächste Jahr?
Wir freuen uns auf Ihre Anregungen – schreiben Sie uns.**

Ich berate Sie über die Möglichkeiten Ihrer Werbeplatzierung:



Pirkko Peitz Mediaberatung

Telefon 04721 3987593, Telefax 04721 3987592

Email: pb-marketing@t-online.de



MATTHÄI

DEINE ZUKUNFT: BAUKARRIERE

Du hast Lust auf eine Karriere mit Schubkraft? Dann bist Du bei uns genau richtig. Wir sind eine erfolgreiche Unternehmensgruppe im Bauwesen und bieten Dir viele spannende Ausbildungsberufe mit Zukunft. Bewirb Dich jetzt bei einem der besten Ausbildungsbetriebe Deutschlands!

karriere.matthaei.de
www.matthaei.de